Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32138 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Dienstag, 16. April 1912. 61. Jahrgang. Nr. 278.

Die Wehrvorlage und ihre Deckung.

⊡ **Berlin**, 16. April. **(Eig. Drahtb.)** Die heute ausgeteilte Wehrvorlage enthält in ihren Forderungen das, was bereits bekannt gegeben war. Sie präzisiert einige Forderungen, befleißigt sich im übrigen aber einer verständlichen Kürze. Nach dieser Richtung konnte man natürlich auch allzu detaillierte Angaben nicht erwarten, weil wir keine Veranlassung haben, den übrigen Militärmächten unsere Maßnahmen bis ins kleinste bekannt zu geben. So sind die Angaben über die Forderung von Unterseebooten und Luftschiffen allgemein gehalten, und das konnte um so eher geschehen, als es sich hier, so wichtig beide Gattungen für die Verteidigung auch sind, im einzelnen doch um kleinere, unwesentliche Forderungen handelt. Eingehende Angaben werden von der Regierung in solchen Fällen immer in der Budgetkommission gemacht, der auch diese Vorlage nach einer vielleicht nicht besonders ausführlichen Debatte zugewiesen werden wird. Dort werden dann allerdings die Einzelheiten einer sehr sorgfältigen und eingehenden Prüfung unterzogen werden, und dort wird die Regierung auch bezüglich der Details Rede und Antwort stehen müssen, ob alle Forderungen hieb- und stichfest sind, sonst wird sicher noch der Blaustift in Aktion treten. Freilich nehmen wir nicht an, daß es sich um wesentliche Abstriche handeln kann, falls sich überhaupt herausstellt, daß hier oder dort noch Ersparnisse gemacht werden können. Denn die Hauptzüge der Vorlage haben bisher von den allein in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien keinen besonderen Widerspruch erfahren, wobei freilich beachtet werden muß, daß bisher billigerweise eine Kritik zurückgestellt worden ist, bis die Forderungen genau bekannt sein würden. Die Auslassungen der Parteipresse lassen aber nicht daran zweifeln, daß die Parteien den militärischen Forderungen nicht ablehnend gegenüberstehen. Insbesondere ist nicht daran zu zweifeln, daß die Bildung eines dritten aktiven Geschwaders, das eine erhebliche Verstärkung unserer verfügbaren Seestreitkräfte darstellt, allseitige Zustimmung finden wird. Die Gesamtverstärkung unserer Streitmacht wird nach Annahme der Vorlage und der bereits im vorigen Jahre bewilligten 10 000 Mann, wie wir bereits früher hervorgehoben haben, über 40 000 Mann betragen, eine Zahl, die einen großen Machtzuwachs bedeutet. Unsere Nachbarn, die in einer weniger glücklichen Lage sind, werden mit Neid sehen, wie Deutschland in der Lage ist, eine derartige Armee aus dem Boden zu stampfen, dank seiner großen Zahl überschüssiger Militärtauglicher, die jetzt in Ersatzreserve stehen, und dank einer klugen, in kurzer Zeit glänzend bewährten Finanzreform.

Die Kosten der Vorlage bewegen sich in den Jahren von 1912—1917 um 100 Millionen Mark. Am niedrigsten sind sie 1912 und 1915 mit 94,5 bezw. 98 Millionen, am höchsten 1913 mit 130 Millionen Mark. Zur Deckung dieser großen Ausgaben stehen die Überschüsse aus der Reichsfinanzreform, der Eisenbahn- und Postverwaltung zur Verfügung, die die Regierung auf 60 Millionen Mark berechnet. Das ist zweifellos eine sehr vorsichtige, niedrige Berechnung, und sie wird vielleicht im Reichstage noch eine andere Gestalt annehmen. Indessen hat die Regierung auch so noch 20 Mill. Mk. mehr zur Verfügung, die als Ausgaben zu hoch im Etat angesetzt sind, nämlich 10 Millionen Mark für den Nord-Ostseekanal und 10 Millionen Mark Verzinsung der Reichsschuld. Es verbleibt somit noch ein Rest von durchschnittlich 26 Millionen Mark, der durch die Aufhebung des Branntwein-Kontingentes gewonnen werden soll. Falls sich die Überschußrechnung der Regierung als richtig erweist, und nicht als zu niedrig, und falls sich damit die Notwendigkeit herausstellt, neue Einnahmen in der angebenen Höhe zu beschaffen, so wird die Aufhebung der „Liebesgabe" im Reichstage zweifellos eine Mehrheit finden, da die Vorlage die von vornherein gestellten Bedingungen für eine solche Aufhebung beachtet hat, nämlich: Berücksichtigung der süddeutschen Interessen, sowie der kleineren und landwirtschaftlichen Betriebe. Über das Maß der Berücksichtigung, die diesen Kategorien zu teil werden soll, wird sich zweifellos ohne besondere Schwierigkeit eine Einigung erzielen lassen, und der Reichstag wird dem Vorschlage der Regierung um so lieber zustimmen, als Verbesserungen des übrigen Branntweinsteuergesetzes damit verbunden sind. Im ganzen läßt sich somit der Regierungsvorlage ein günstiges Prognostikon stellen.

Die Presse und die Wehrvorlagen.

⊡ **Berlin**, 16. April. **(Eig. Drahtb.)** Von den Morgenblättern, die sich über die Wehrvorlage äußern, geben die freisinnigen Blätter, wie zu erwarten war, eine heftige Kritik. So bemängelt die „Vossische Zeitung" das Fehlen einer eingehenden Begründung der Forderung und ist eben so wenig von der Lösung der Deckungsfrage befriedigt. Sie sagt, Herr v. Bethmann-Hollweg habe den Etats-Entwurf Wermuths unterzeichnet und trage für ihn die Verantwortung. Er unterzeichne jetzt auch die Vorlage, durch die der Etats-Entwurf über den Haufen geworfen werde. Man setze an der einen Stelle höhere Einnahmen, an der anderen niedrigere Ausgaben ein. Man müsse sich eben nur auf das Hexen-Einmaleins verstehen.

In derselben agitatorischen Weise bespricht das „Berliner Tageblatt" die Vorlage und benutzt sie zu Angriffen auf Herrn v. Bethmann-Hollweg. Sie sagt: Was zum Wohle und zur Sicherheit des Landes notwendig sei, würde nach gewissenhafter Prüfung bewilligt werden, von den Parteien der Linken aber hoffentlich nicht, ohne eine unzweideutige Erklärung, daß diese Bewilligung weit davon entfernt ist, ein Vertrauensvotum für die Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu sein. Dann fährt es fort: Will Herr v. Bethmann-Hollweg, um sich in seiner Stellung zu halten, die Hand dazu bieten, daß die militärischen Leistungen und Fähigkeiten des Reiches gestärkt werden auf Kosten seiner finanziellen Kräfte, so sollte die Linke wie ein Mann sich dafür bedanken, bei solchem Tun mitschuldig zu werden und dem Herrn Reichskanzler seine Milchmädchen-Rechnung in Fetzen zerrissen vor die Füße werfen. Das wird eine ebenso große patriotische Tat sein, wie die Bewilligung dessen, was für des Reiches Wehr unerläßlich ist.

Die konservative „Deutsche Tageszeitung" beschränkt sich auf einige kurze Bemerkungen. Sie betont, daß sich in der ganzen Aufstellung der gesunde Bau und der große Erfolg der Finanzreform von 1909 zeige. Einverstanden ist sie aber nicht mit der Aufhebung der Liebesgabe. Sie sagt darüber: Ob der Entwurf über die Aufhebung des Branntwein-Kontingentes die schweren Bedenken gegen diesen Gesetzesvorschlag beseitigen kann, muß überaus zweifelhaft erscheinen. Wenn in der Begründung gesagt wird, das Kontingent habe seit den Bestimmungen des Gesetzes von 1909 über den Durchschnittsbrand seine Bedeutung für die mittleren und kleineren Brennereien wesentlich eingebüßt, so kann dem auf keinen Fall zugestimmt werden.

Die „Tägliche Rundschau" endlich bekundet ihr Mißfallen, daß die Überschüsse des Etats zur Deckung des Mehrbedarfs herangezogen werden. Die Aufhebung der Liebesgabe bezeichnet sie als eine dürftiges Feigenblatt für die politische Blöße der Regierung. Als erfreulich hebt sie aber ausdrücklich hervor, daß die Regierung es vermieden habe, ein Mantelgesetz einzubringen, und dadurch die Wehrvorlage zu gefährden, oder auf die lange Bank zu schieben.

Die Beseitigung der Liebesgabe

wird in den Wehr- und Deckungsvorlagen, die wir schon auszüglich in der heutigen ersten Ausgabe des „M. A." veröffentlichten, folgendermaßen begründet:

Die verbündeten Regierungen haben eine Beseitigung des Kontingents in dem Entwurfe eines Gesetzes über den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein vorgeschlagen, mit der Ablehnung des Gesetzentwurfes im Reichstage fand indessen dieser Vorschlag seine Erledigung. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes, der darauf im Reichstage aufgestellt wurde, und zu dem geltenden Branntweinsteuergesetz geführt hat, wurden von einigen Seiten Versuche gemacht, das Kontingent wenigstens durch Herabsetzung des Unterschiedes zwischen den Abgabesätzen einzuschränken; aber auch diese Versuche blieben ergebnislos. Die Wehrvorlagen und die damit verbundenen Aufwendungen der Reichskasse legen es nahe, auf die Beseitigung des Kontingents zurückzukommen. Die wirtschaftlichen Aufgaben, die das Kontingent nach der Absicht des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 im Interesse des gesamten Gewerbes zu erfüllen hatte: Die Einschränkung der Übererzeugung und ebenso der Schutz der kleinen und mittleren Brennereien gegen Erdrückung durch einzelne Großbetriebe, sind mit dem Branntweinsteuergesetz vom 15. Juli 1909 zum großen Teil auf den Durchschnittsbrand übergegangen. Das Kontingent hat daher wesentlich an Bedeutung verloren. Es kann unter Berücksichtigung des Sonderrechts der süddeutschen Staaten mit der Wirkung aufgehoben werden, daß der Reichskasse für den Beharrungszustand 36 Millionen an jährlichen Mehreinnahmen zufließen. Das Sonderrecht der süddeutschen Staaten wird durch die geplante Beseitigung des Kontingents nicht beeinträchtigt. Die Vorschriften in den §§ 26, 154 des Branntweinsteuer-Gesetzes und im § 5, Abs. 3 des Artikels 1 des Gesetzes, betreffend Änderungen im Finanzwesen, durch die das Sonderrecht geregelt worden ist, werden in keiner Weise geändert. Denn das Sonderrecht erstreckt sich nur auf das Vorhandensein eines niedrigeren und eines höheren Verbrauchsabgabesatzes, nicht aber auf die Höhe der Spannung, wie wiederholt im Reichstage festgestellt worden ist. Mithin genügt es zur Aufrechterhaltung des Sonderrechts, wenn die Kontingente der süddeutschen Staaten unter den bisherigen Bedingungen, wenngleich unter Herabsetzung des Unterschiedes zu dem Abgabensatz aufrecht erhalten werden. In dem Entwurf eines Gesetzes über den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein war als Ausgleich für das Sonderrecht der süddeutschen Staaten eine Entschädigung von 7 Mark für das Hektoliter Alkohol vorgesehen, ohne daß dabei zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien unterschieden wurde. Dieser Betrag entspricht auch gegenwärtig noch den Verhältnissen, indem die Brennereien in den Sonderrechtsstaaten vermöge ihrer höheren Kontingentswerte in ihrer Gesamtheit durchschnittlich besser gestellt sind, als die Brennereien in Norddeutschland.

Wirtschaftlich wird diese Bevorzugung durch die ungünstigen Bedingungen gerechtfertigt, unter denen die süddeutschen Brennereien arbeiten. Dies gilt vorwiegend für die landwirtschaftlichen Brennereien und namentlich für die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien, die in den Sonderrechtsstaaten im Durchschnitt mit höheren Rohstoffpreisen und daher mit größeren Erzeugungskosten zu rechnen haben als die Brennereien derselben Art in Norddeutschland. Es macht sich aber auch bei den übrigen Brennereigruppen geltend. Die Zubilligung eines um mehr als 5 Mark für das Hektoliter Alkohol ermäßigten Satzes an die gewerblichen Brennereien würde den in ähnlicher Lage arbeitenden norddeutschen Betrieben den Wettbewerb erschweren. Für die landwirtschaftlichen Brennereien rechtfertigt sich eine auf 7,50 Mk. erhöhte Spannung. Dasselbe gilt für die Obstbrennereien. Diese Regelung des Sonderrechtes der süddeutschen Staaten paßt sich in jeder Beziehung dem gegenwärtigen Zustand an, so daß die Gesamtlage der süddeutschen Brennereien im Verhältnis zu der Lage des norddeutschen Brennereigewerbes dadurch nicht geändert wird. Der niedrigere Abgabesatz der landwirtschaftlichen Brennereien und Obstbrennereien in den Sonderrechtsstaaten wird in gleicher Weise den kleinen Brennereien derselben Art und in bestimmten Grenzen auch den mittleren landwirtschaftlichen Brennereien in den übrigen Bundesstaaten zugebilligt. Der den süddeutschen Staaten auf Grund ihres Sonderrechtes bleibende Vorteil würde sich voraussichtlich auf etwa 1,6 Millionen Mark im Jahre stellen.

Über die Behandlung der Wehrvorlagen

im Parlament beabsichtigt der Reichskanzler, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, die Führer der bürgerlichen Parteien noch im Laufe dieser Woche zu Besprechungen einzuladen, an denen auch die Leiter der beteiligten Ressorts teilnehmen sollen. Der Reichskanzler will die Meinung der bürgerlichen Parteien über die parlamentarische Behandlung und Verabschiedung der Wehrvorlagen vernehmen und darauf hinwirken, daß in den Grundfragen eine Einigung erzielt wird. Der Zweck dieser Besprechungen dürfte wohl in der Hauptsache der sein, dem Ausland gegenüber eine einheitliche Stellungnahme des Bürgertums in nationalen Wehrfragen zu erreichen.

Deutsches Reich.

Vom Bundesrat.

In der Sitzung des Bundesrats vom Montag wurde der Ergänzung des dem Reichstage vorliegenden Entwurfs des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1912 zugestimmt. Die Vorlage betreffend Änderung der Bestimmungen über die Statistik der Seeschiffahrt wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Aus den Kolonien.

⊡ **Berlin**, 16. April. **(Eig. Drahtb.)** Die Abresch'sche Expedition, die nach mehrmonatlichem Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika soeben wiedergekehrt ist, hat auf dem Gebiete der Bekämpfung der Baumwollschädlinge bedeutende Erfolge zu verzeichnen gehabt, indem verschiedene Schädlinge, und darunter gerade die gefährlichsten, die auf andere Weise schwer zu bekämpfen sind, mit den Abresch'schen Apparaten gefangen und vernichtet werden konnten. Unter den gefangenen Tieren waren anscheinend auch manche bisher unbekannte, die für die Baumwolle und andere Kulturpflanzen recht schädlich werden können. Die Ausbeute ist nach Berlin gesandt worden, wo sie von fachmännischer Seite verarbeitet wird.

Eine Erklärung der bayerischen Regierung.

München, 15. April. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: In der Presse werden verschiedene Gerüchte über angebliche tiefe Verstimmungen zwischen der Reichsleitung und der bayerischen Regierung verbreitet. Derartige Gerüchte übersehen den Umstand, daß es sich bezüglich des bayerischen sogenannten Jesuitenerlasses lediglich um eine verschiedene Rechtsauslegung des Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 handelt, nach dem die bayerische Regierung im Rahmen der ihr zustehenden Vollzugsbefugnis eine Entschließung erlassen hat, die sich mit der in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten Auffassung der preußischen Kultusverwaltung nicht deckt. Mit dem in Frage stehenden Begriff der Ordenstätigkeit und dessen Interpretation ist die Reichsleitung noch nicht befaßt gewesen, so daß von einer Verschiedenheit der Rechtsauffassung zwischen ihr und der bayerischen Regierung nicht die Rede sein kann. Mit dieser Feststellung entfallen alle weiteren Kombinationen.

Weiter weiß die „Neue Preußische Korrespondenz" zu melden, in verschiedenen Blättern sei behauptet worden, daß der Bundesrat sich in seiner nächsten Sitzung mit dem bayerischen Jesuitenerlasse beschäftigen werde. Das sei nicht zutreffend. Der Bundesrat habe bisher noch keine Veranlassung gehabt, zu diesem Erlasse Stellung zu nehmen. Allen Anscheine nach werde er dies auch nicht zu tun brauchen, da eine Verständigung zwischen Preußen und Bayern in dieser Frage im Werke sei.

+ Staatsbahnerverband.

Der im Jahre 1904 gegründete Allgemeine Verband der Eisenbahnervereine der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen hat im Verlaufe seines jetzt vollendeten 8. Geschäftsjahres wiederum 29 Vereine mit 15 700 Mitgliedern in sich aufgenommen. Er ist damit von 268 Vereinen und 170 000 Mitgliedern in acht Jahren auf 799 Vereine mit 463 000 Mitgliedern angewachsen. Vorsitzender dieses bedeutenden Verbandes ist nach dem Rücktritt des ersten Vorsitzenden, Eisenbahndirektionspräsident a. D. Ulrich, nunmehr der Oberregierungsrat Dr. Grünberg in Cassel. Die größte Einrichtung des Verbandes, die Eisenbahnverbands-Krankenkasse hat sich in erfreulicher Weise entwickelt. Ihre Mitgliederzahl beträgt in zwei Tarifen 279 000. Dieser Einrichtung verdanken insbesondere Tausende von Lohnempfängern den Ersatz für Lohnausfall bei Erkrankungen. Das Abkommen mit der Deutschen Beamten-Lebensversicherung in Berlin sichert den Mitgliedern des Verbandes — Beamten und Arbeitern — sehr günstige Bedingungen bei Versicherungen aller Art. Die Eisenbahnsparkassen hat der Staatsbahner-Verband ebenfalls zur einer Verbandskasse vereinigt, der bis Ende Februar 1912 einen Umsatz von 3 500 000 Mark hatte. Auch auf den Gebieten der Viehversicherung und des Eigenhausbaues hat der Verein große Erfolge erielt. Auf dem nächsten Verbandstage, der am 22. und 23. Mai dieses Jahres in Posen stattfindet, werden die Abgeordneten sich wiederum mit der Gründung einer Hinterbliebenen-Hilfskasse zu befassen haben, die dazu bestimmt ist, den Hinterbliebenen früh verstorbener Beamten Zuschüsse zu gewähren. So erstreckt sich die Tätigkeit dieses großen Verbandes auf alle Gebiete der persönlichen Wohlfahrt. Der Verband erfreut sich dabei des größten Wohlwollens der Staatseisenbahnverwaltung, die in ihm ein günstiges Bollwerk gegen die immerwährenden Versuche der Sozialdemokratie, in die Kreise der Eisenbahner einzudringen, besitzt.

⊙ Die Beamtenstellen bei den neu zu errichtenden Oberversicherungsämtern.

Man schreibt uns: Zwischen dem Reichsamt des Innern und den Bundesregierungen ist auf Beratungen im letzten Winter des vergangenen Jahres eine Verständigung dahin erzielt worden, die neuen Behörden am 1. Juli d. J. zu organisieren. An diesem Termin muß festgehalten werden, weil aller Wahrscheinlichkeit nach um diese Zeit auch der Teil der Reichsversicherungsordnung über die Unfallversicherung in Kraft tritt, und weil die neuen Behörden sich auf die jedenfalls am 1. Januar nächsten Jahres in Geltung tretende Krankenversicherung einrichten müssen. Es werden daher zum 1. Juli bei den 36 preußischen Regierungen Oberversicherungsämter eingerichtet, die mit Oberregierungsräten und Regierungsräten als leitende Beamte zu besetzen sind. Weiterhin gelangen Sekretäre, Kanzlisten und Boten zur Anstellung. Diese Stellen müssen sich im Rahmen der Pauschale halten, die der Etat für 1912 bereitgestellt hat. Aus diesem Grunde wird man mit der Schaffung neuer Stellen sich große Zurückhaltung befleißigen. Wo bei den Oberversicherungsämtern der zu erwartende Umfang der Geschäfte ein erheblicher sein wird, werden mit der Leitung des Amtes Oberregierungsräte betraut werden, dies dürfte bei etwa 20 Ämtern der Fall sein, während bei den anderen Regierungsräte zur Anstellung gelangen. Für die Anstellung der Bürobeamten ist eine Vorschrift der Reichsversicherungsordnung zu berücksichtigen, nach der soweit wie möglich geeignete Kräfte der Landesversicherungsanstalten von den bestehenden Schiedsgerichten übernommen werden sollen. Es wird versucht werden, bei den neuen Oberversicherungsämtern mit derselben Zahl von Beamten auszukommen, wie sie bisher bei den Schiedsgerichten vorhanden gewesen sind, nämlich rund 270 Beamte, von denen ½ etatsmäßig und ⅙ als Diätare zur Anstellung gelangen. Der tatsächliche Bedarf an Beamtenstellen für die neuen Oberversicherungsämter wird sich erst während der ersten Monate nach ihrem Inkrafttreten feststellen lassen; es wird daher auch eine endgültige Festsetzung der entstehenden Unkosten durch den Etat für 1913 möglich sein.

+ Steuerpflicht der Provisionen, Tantiemen, Dividenden.

Nach § 9 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes soll für alle Quellen mit Ausnahme jedoch der im Absatz 3 und 4 daselbst bezeichneten Betriebe die Ermittelung des Ertrages „nach dem Ergebnisse des dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahres" erfolgen.

Voraussetzung für die Ertragsermittelung nach dem letzten Kalenderjahr ist natürlich, daß die betreffende Einnahmequelle während dieses Zeitraumes dem Steuerpflichtigen ununterbrochen zur Verfügung gestanden hat.

So scheinbar klar diese Gesetzesbestimmung ist, haften ihr dennoch als Folge der durch die letzte Steuernovelle auf die Spitze getriebenen Quellentheorie viele Zweifel an. So sollen nach Entscheidung des Königlichen Oberverwaltungsgerichts zum Beispiel die Forderungen der Ärzte mit der tatsächlich eingegangenen Jahres-Einnahme, dahingegen die Gebühren der Rechtsanwälte schon für dasjenige Jahr zur Versteuerung gelangen, in welchem sie verdient sind, ohne Rücksicht also auf den Zeitpunkt der Zahlungsleistung.

Die unterschiedliche Behandlung derartiger Einkommensbezüge hat denn auch in der Praxis zu Mißhelligkeiten geführt, die jetzt durch eine neue Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in der Hauptsache beseitigt sein dürften.

In dem zur Entscheidung stehenden Streitfalle handelt es sich um die Besteuerung der Provisionen eines Handelsagenten.

Der Beschwerdeführer hatte geltend gemacht, daß der Einkommensbetrag die Gesamtsumme der Provisionen darstelle, die ihm für seine in das 2. Kalenderjahr 1910 fallende Tätigkeit als Handelsagent von dem durch ihn vertretenen Firmen gewährt worden seien. Die Abrechnung und Auszahlung habe allerdings erst in dem nächstfolgenden Kalenderjahr (1911) stattgefunden.

---

63)

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

„Fertig!" rief der Kutscher. Man stieg wieder ein. „Mein Kompliment, Lilian," sagte Harro halblaut. Artern bemühte sich, die völlig durchnäßte junge Frau in Decken zu wickeln. Die Pferde zogen an. —

„Was war denn da los?" fragte der Burgmüller in seinem Wagen, die neben ihm sitzende Grete.

„Ich weiß es nicht, Papa," antwortete diese, „es muß irgend etwas am Zaumzeug in Unordnung sein . . ."

Sie unterhielten sich nicht viel. Reschke lag in der Wagenecke und rauchte, das hatte Grete erlaubt; in ihren kleinen Salon wagte sich der Alte nicht mit der brennenden Zigarre hinein. Grete führte das Regiment im Hause; der Vater stand vollständig unter ihrem Pantöffelchen und ließ es sich gefallen. Man merkte ihm an, daß ihm die gewohnte Bewegung fehlte. Er war sehr stark geworden; der Havelock aus feinem Tuch umhüllte riesige Glieder. Das Gesicht war ein wenig gedunsen, aber immer noch frisch in den Farben; nur das Auge war leerer geworden.

Grete starrte durch die tropfenden Fensterscheiben in den Regen hinein. Nun gab es Trauer in Gotternegg, und ein langweiliger Winter stand bevor. Das waren trübe Aussichten für die schäumende Lebenslust der Kleinen. Sie hätte so gern einmal eine Saison in Berlin oder Paris durchtobt; aber der Vater war zu schwerfällig, um derlei Wünsche zu berücksichtigen. Aus Gotternegg hatte sie ihn noch nicht herausbekommen. Sie hatte im übrigen so ziemlich alles erreicht, was sie wollte. Im Müllerschlosse herrschte ein großer Train; vom Alten war nicht viel mehr übrig geblieben, als die große Linde vor dem Portal und Schnauzerl, der Kettenhund. Aber auch der hatte ein neues Heim erhalten, eine stilisierte Hundehütte, in der er sich unbehaglich fühlte; er kränkelte, wurde struppig und immer heiserer, und wenn er freundlich mit dem Schwanze wedeln wollte, so sah dies sehr wehmütig aus. Selbst die Spatzen ärgerten ihn nicht mehr; sie spielten vor seiner Hütte herum und nisteten sich zuweilen in seinem Stroh ein; Schnauzerl schaute ihnen mit blinzelnden Augen zu und bewegte höchstens einmal unmutig die Ohren. Er war recht alt geworden.

Das war auch der Burgmüller. Übrigens wünschte Grete nicht, daß man ihn noch also benannte. Man titulierte ihn also „Herr Reschke", und das kam den meisten befremdlich vor. Der Diener hatte es sogar mit „gnädiger Herr" versuchen müssen; da wurde Reschke rot und verbat sich das. Sonst war er geduldig und fügte sich willig den Launen seines Töchterchens. Er tat nicht mehr viel, bekümmerte sich wenig um die Wirtschaft, ging täglich an das Grab seiner Frau und konnte stundenlang über der Zeitung sitzen. Da weckte Grete den Ehrgeiz in ihm. Er mußte sich in den Kreistag als Vertreter des mittleren Grundbesitzes wählen lassen und wurde Standesbeamter. Das machte ihm Spaß. Nun sollte er im nächsten Jahre auch für den Landtag kandidieren. Aber das war ihm zu viel. Er erinnerte sich jüngerer Tage; da hatte man ihn schon einmal als Kandidaten proklamiert, und bei einer Versammlung war er mit dem Gegenkandidaten heftig zusammengeraten und hatte ihn im Eifer der Sache gehörig verhauen. Die Gerichte hielten dies nicht für zulässig und verurteilten Herrn Gottfried zu einer hohen Geldbuße. Von dieser Zeit ab war Reschke die politische Tätigkeit verleidet.

Aber am ärgerlichsten war Grete darüber, daß der Vater nicht reisen wollte. Er hatte schweigend zugesehen, wie das Burglehn „herrschaftlich" wurde. Doch die Scholle verließ er nicht. Der Gedanke, wochenlang dem Grabe seiner Frau fern bleiben zu sollen, war ihm unerträglich. Das fesselte auch Grete an die Heimat. Im Sommer ließ es sich hier schon leben. Da fehlte es nicht an Abwechslung. Sie stand in regem Verkehr mit dem Schlosse drüben, wo häufig Gäste weilten; sie war unter Arterns Anleitung auch eine firme Reiterin geworden und saß viel im Sattel — jedweder Sport machte ihr Freude. Aber der Winter war langweilig.

Grete war auffallend hübsch geworden, eine Brünette mit matt gebräuntem Teint und zarter Blutfärbung der Haut, mit prachtvollen Augen und etwas kecken, aber in der Gesamtheit sehr reizenden Zügen; sie hatte vor allem einen schön gezeichneten Mund und eine gute Figur. Das Dralle hatte sich ausgewachsen und war zu schlanker Fülle geworden. Da aber die Mode der Magerkeit und der „Linie" von England herübergekommen war, so hungerte Grete, betrieb eifrig Gymnastik und beneidete im stillen Eva Storm; die hatte einen durchaus wackern Appetit und blieb doch knabenhaft zierlich.

Grete steckte voll eitler Schnurren — wie damals als Kind. Aber die Mutter lebte nicht mehr, die sie ihr auszutreiben verstand, die sie in den Kuhstall schickte und an die Buttermaschine und sie am rosigen Ohrläppchen nahm, wenn der Hochmutsteufel sich regte. Der Vater war schwach geworden in der Vergötterung des Kindes. Otto pfefferte seine Briefe mit Sarkasmen; er mokierte sich bitter über die „neue Aera" im Burglehn. Aber das geschriebene Wort wirkte nicht. Da blieb Graf Artern der einzige, der Grete noch zuweilen die Wahrheit sagte.

Er tat das in seiner lustigen, durchaus nicht von festen Prinzipien angekränkelten Weise. Er ärgerte sich, wenn Grete einen Brillantschmuck trug, der nicht zu ihrer Jugend paßte, und machte seine Bemerkung über die Kniestiefeln aus rotem Juchten, die unter dem Reitrock des Mädchens sehr niedlich, aber herausfordernd kokett hervorschauten. Er hatte gewöhnlich irgend etwas an ihr auszusetzen. Er gab sein Urteil über ihre neuen Kostüme ab; sie gefielen ihm selten, und wenn er die Preise hörte, sagte er, es sei ein Skandal. Der bucklige Isaakssohn verkaufte Grete einen echten Zwergrehpinscher mit ausführlichem Pedegree; Artern erklärte, das Tier sei aus drei Rassen zusammengesetzt, eine „vereinigte Hundeausstellung". Er spöttelte über ihre Zeiteinteilung und sagte ihr, sie sei von jener entzückenden Faulheit, die er sich selbst immer gewünscht und nie habe erreichen können. Der kleine Krieg zwischen den beiden riß nicht ab; aber beide hatten sich gern, und das wußten sie.

In Wahrheit war Graf Artern oft genug der Korrektor für die Wesensart Gretes. Seine frische Natürlichkeit vertrieb ihr das Gezierte. Sein ungeschminktes Urteil fiel meist auf fruchtbaren Boden. Die geistigen Interessen beider waren gering; Artern las fast gar nichts, und Grete nur hin und wieder pflichtgemäß ein Buch, das die Fürstin ihr anempfahl; dafür dichtete sie zeitweilig, und wenn sie ein neues Negligé bekommen hatte und reizvoll fand, sich in diesem an ihren kleinen Bouleschreibtisch zu setzen, während Fliederduft in das Zimmer schlug oder im Kamin das Feuer knisterte. Aber im Sportlichen fanden sich beider Interessen, und das war wiederum ein Glück für die faule Grete, denn es riß sie wenigstens aus der physischen Trägheit heraus.

Anfänglich waren sie häufig allein in den Wald geritten, in die Berge, über Heide und Stoppel. Aber als Lilian einmal eine anspielende Bemerkung gemacht hatte, ritt immer ein Reitknecht zehn Galoppsprünge hinter ihnen her. Die eigenen Pferde genügten Grete bald nicht mehr; es war ihr ein Vergnügen, auch für die Fürstin zuweilen einen Dreijährigen fromm zu reiten oder ihr einen neuen Viererzug einzufahren. Artern war ein brillanter Lehrmeister, und so kam es, daß das niedliche „Müllermädel" allgemach in der ganzen Umgegend als kühne Amazone und schneidige Fahrerin bekannt wurde. Sie ritt die Schleppen mit und jagte den Fuchs und war am Hubertustage allen voran, wenn der stöhnende Schwarzrock durch den See getrieben wurde. Die jüngeren Herren sagten, sie sei ein „ganz famoses Mädel", die älteren bekamen blanke Augen, wenn sie sie sahen, und wischten sich den Bart; von den Damen stand ihr nur die Fürstin näher, die sie aufrichtig gern hatte, andere hielten sie für emanzipiert; Artern aber erklärte: „sie ist ein verdrehter kleiner Fisch und ein lieber, lieber Kerl" . . . Seit einem halben Jahre erwog er mancherlei, rechnete zuweilen seine paar Schulden zusammen, zählte häufiger an seinen Knöpfen ein geheimnisvolles Ja oder Nein ab und sah in den Abendstunden dann und wann ungemein sinnend aus. Aber zu einem Entschlusse kam er nicht. —

Als der Reschkesche Wagen vor dem Müllerschlosse hielt, sahen die Aussteigenden zu ihrem Erstaunen unter dem tief eingebauten Portale Otto stehen. Er hatte der Beisetzung des alten Herzogs beiwohnen wollen, aber sein Zug war mit so großer Verspätung eingetroffen, daß es nicht mehr möglich gewesen war, rechtzeitig nach Emskirch zu kommen. Nun wollte er einen Tag bei dem Vater verbleiben und zugleich auch den Freunden drüben im Schlosse die Hand drücken.

Der Burgmüller war überglücklich. Er konnte sich nicht sattsehen an seinem stattlichen Sohn. Eine besondere Freude war es ihm, daß auch Otto glatt rasiert ging — gerade wie er. Großvater und Urgroßvater hätten es genau so gehalten, erzählte er, man sehe es noch an den Bildern; im glatten Gesicht der Reschkes gebe es keine heimliche Tücke, die krieche in den Bart hinein und verstecke sich im Haar. Er erzählte auch flugs eine alte Anekdote von diesem glatten Gesicht; ein Ahn war der Held und die Geschichte ging schnurrig aus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß es bei den Provisionen ähnlich wie bei Tantiemen und Dividenden nicht darauf ankomme, für welchen Zeitraum sie verdient bezw. gewährt sind, sondern zu welchem Zeitpunkt der Steuerpflichtige sie ausgezahlt bezw. gutgeschrieben erhalten hat oder er wenigstens ein klagbares Recht auf Zahlung in bestimmter Höhe erlangt hat.

Die gleichen Grundsätze werden auch bei Architekten, Zivilingenieuren usw. hinsichtlich ihrer Honorare anwendbar sein. Auch bei Zinsen, Mieten wird es gleichgültig sein, ob die Entrichtung vor- oder nachzahlungsweise erfolgt, bei Dividenden, Ausbeuten usw., ob die Zahlung für ein vom Kalenderjahr abweichendes Betriebsjahr der Gesellschaft geschieht, bei Tantiemen, Remunerationen usw. ob hiermit Dienstleistungen anderer Zeiträume abgegolten werden.

Überall soll für die Besteuerung der Einnahmen der Zeitpunkt ihrer Fälligkeit entscheidend sein.

Unberührt davon bleiben die Fälle, in denen die Berechnung und Versteuerung der Einnahmen nach dreijährigem Durchschnitt und zwar auf Grund von Handelsbüchern (§ 38 H.-G.-B.) erfolgt.

Aus der Stadt.

Münster, 16. April.

Der Zigarren-Abschnitt-Sammelverein, der als Zweck die Weihnachtsbescherung armer braver Schulkinder hat, besteht bereits 31 Jahre. Sein stilles Wirken hat viel Segen gestiftet. Auch im letzten Jahre 1911 konnten wieder 56 Knaben und Mädchen mit guten soliden Schuhen, Strümpfen und Hemden, denen die einzelnen Vorstandsmitglieder Spekulatie, Äpfel und Nüsse beifügten, beschert werden. „Mehr Freude“ heißt es jetzt auch in den caritativen Zeitschriften, „mehr Freude“, besonders unserer häufig so liebearmen Jugend — könnte man wohl einem armen Kinde, das vielfach das ganze Jahr hindurch unter Sorgen und Arbeiten der unbemittelten Eltern zu leiden hat, eine größere Freude bereiten, als es zu Weihnachten, dem Feste der erbarmenden Liebe auch einen kleinen Anteil nehmen zu lassen an der Liebesbotschaft, die uns das Christkind gebracht?! Es war ein schöner Gedanke, der die Gründer des Sammelvereins vor nunmehr 31 Jahren leitete, als sie die „Bescherung armer braver Kinder“ auf ihre Fahne schrieben, und ihre Arbeit ist ihnen ganz gewiß durch manche Herzensfreude der beschenkten Kinder und manchen Segenswunsch armer Eltern gelohnt worden! Die Statistik ergibt, daß der Sammelverein Münster während seines Bestehens 1820 Kinder mit einem Geldaufwande von rund 18 300 Mark zu Weihnachten beschenkte: und woher stammt diese erhebliche Summe? Aus Sammlungen aller Art, besonders aber aus den Mitgliederbeiträgen von 1 Mark pro Jahr; also aus kleinen Mitteln, ein Beweis, was bei zielbewußtem Vorgehen geleistet werden kann. Der Verein zählte im verflossenen Jahre 292 zum großen Teile langjährige Mitglieder. Wir nehmen gern Veranlassung, da in diesen Tagen die Beiträge eingesammelt werden, den Verein zu empfehlen.

△ **Schülerfahrt zur Wasserkante.** In der Woche nach Pfingsten, und zwar in den Tagen vom 28. bis 31. Mai dieses Jahres veranstaltet der westfälische Provinz-Verband des Deutschen Flotten-Vereins in Dortmund für die Schüler der höheren Schulanstalten der Provinz Westfalen eine Schülerfahrt nach Bremen, Bremerhaven—Helgoland—Wilhelmshaven, an der nur Schüler und die sie begleitenden Lehrer teilnehmen können. Durch die Schülerfahrten wird der heranwachsenden Jugend Gelegenheit gegeben, die Einrichtungen unserer Kriegs- und Handelsflotte kennen zu lernen und so auch ihr Wissen zu erweitern. Die Besichtigungen erfolgen unter sachverständiger Führung, die Fahrt nach Helgoland erfolgt mit Sonderdampfer. Anmeldungen für die Teilnahme sind an die Direktoren der höheren Schulanstalten zu richten. Abgesehen von den Eisenbahnfahrkosten auf Schülerkarte stellen sich die Kosten für die ganze Fahrt (ausschl. Getränke) ab Bremen auf rund 36 Mark.

⊙ **Grawert-Konzert.** Das große Konzert am Mittwoch zum Besten des Militärmusiker-Unterstützungsfonds unter Leitung des Professors Th. Grawert bringt an Orchesterwerken das Vorspiel der Meistersinger, Andante aus der 3. Suite von Grimm, die Akademische Fest-Ouvertüre von Brahms, Capriccio-Italien von Tschaikowsky, Karneval von Paris von Svendsen usw. Der Sängerbund unter Leitung von Musikmeister Günzel wählte zum Vortrag: Schottischer Bardenchor, Wer hat dich du schöner Wald, Über allen Wipfeln ist Ruh, Lustig fahr ich durch die Welt, von Brüggemann, und das Niederländische Dankgebet, letzteres mit Orchesterbegleitung. Im Orchester wirken die ehemaligen Hoboisten der Dreizehner mit.

Kleine Nachrichten. Zwei Burschen prellten gestern abend vor dem Hauptbahnhof einen Holländer, Bier auszugeben. Als dieser sich weigerte, schlugen sie auf ihn ein. Einer zog sogar das Messer. Ein Polizeibeamter brachte die beiden Burschen zur Anzeige. — Mehrere Burschen unternahmen gestern nachmittag mittels einer Droschke einen Ausflug zum Römerwirt, zechten dort flott drauf los und verzehrten gut für 15 Mark. Als der Wirt die Zeche bezahlt haben wollte, wurden ihm statt des Geldes Schläge angeboten. Infolgedessen fuhr der Wirt mit dem Rade zur Stadt und benachrichtigte einen Polizeibeamten, der die Namen der Burschen feststellte.

Aus den Provinzen.

○ **Die Frühjahrskontrollversammlungen des Landkreises Münster** sind in den Tagen vom 19. bis 25. April einschließlich, und zwar am 19. in Telgte, Handorf und Gelmer, am 20. in Greven und Saerbeck, am 22. in Sandrup, Nienberge und Roxel, am 23. in Havixbeck, Nottuln und Appelhülsen, am 24. in Bösensell, Amelsbüren und Hiltrup, am 25. in Rinkerode, Albersloh und Wolbeck.

☐ **Telgte**, 15. April. (Wegen des Überfalls) auf der Warendorfer Kunststraße wurde ein älterer Landstreicher von Bauern und Polizisten verfolgt und verhaftet, nachdem er die Ems durchquert hatte. Der Verbrecher hatte es auf einen größeren Geldbetrag abgesehen, den die Frau heute morgen von der Sparkasse abgehoben hatte.

Tecklenburg, 15. April. (Der Kommunalbeamten-Verein) des Kreises Tecklenburg hielt gestern eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vortrag des Kreisausschuß-Assistenten Flüßmeier über „Die Unfallversicherung“ wurde mit Interesse aufgenommen und eingehend erörtert.

△ **Werne** (Bez. Münster), 16. April. (Tödlich verunglückt) ist gestern nachmittag der auf Zeche „Werne“ beschäftigte Grubenschlosser Leopold Strzibny durch niedergehende Kohlen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Nottuln, 15. April. (Unsere Pfarrkirche), die im Laufe der Jahre im Innern durch die Bemühungen unseres Herrn Dechanten, der drei neue Altäre aus Baumbergestein und roten Marmor, ferner einen Kreuzweg und eine neue Orgel anschaffte, ein wahres Schmuckkästchen geworden ist, erhält nun auch von außen herrliche Anlagen. Die Muttergottesstatue wird restauriert und mit neuen schönen Anlagen umgeben. Die beiden großen Plätze rings um die Kirche prangen jetzt im herrlichsten Grün und bilden eine Zierde für den Ort.

⊙ **Rhedebrügge** b. Borken, 15. April. (Jubiläum.) Gestern konnte der Lehrer Fr. Vieth auf eine 25jährige Tätigkeit in unserer Gemeinde zurückblicken. Zu seinem Jubiläum wurde ihm von der Gemeinde ein Ehrengeschenk überreicht.

Schloß Holte, 14. April. (Automobilunglück.) Heute morgen gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Brackwede—Stukenbrock, in der Nähe der Gastwirtschaft Becker (Kreuzkrug), wo die Chaussee eine kleine Biegung macht, ein schweres Automobilunglück. Ein von Bielefeld kommendes Automobil, in dem sich außer dem Lenker noch zwei Herren und eine Dame befanden, rannte in voller Fahrt gegen einen Baum von 25 bis 30 Zentimeter Durchmesser, durchschlug diesen und stürzte in den Chausseegraben. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Der Führer soll bedenkliche innere Verletzungen erlitten haben; ein Herr und dessen Frau trugen Beinbrüche davon, während der andere Herr nur leicht verletzt wurde. Dr. Meyer aus Oerlinghausen leistete die erste Hilfe, worauf die Verletzten in einem herbeigerufenen Automobil nach Bielefeld transportiert wurden. Das von dem Unglück betroffene Automobil ist schwer beschädigt. (Glocke.)

△ **Remscheid**, 16. April. (Drei Menschen verbrannt.) In der vergangenen Nacht brach in der über den Stallungen des Schlachthofes gelegenen Mansardenwohnung eines Arbeiters Feuer aus. Als die Feuerwehr erschien, waren die Eltern bereits tot. Auch der 15jährige Sohn, der seine Eltern zu retten versucht hatte, erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

‡ **Duisburg**, 15. April. (Den Hinterbliebenen) der auf der Phönix-Hütte infolge der Hochofenkatastrophe verunglückten verheirateten Arbeiter wurden von der Betriebsverwaltung Sparkassenbücher über 600—1200 Mk. je nach der Kinderzahl und den Eltern der ledigen Arbeiter Sparkassenbücher mit Einlagen von 300 Mark überwiesen.

‡ **Bonn**, 15. April. (Guter Fang.) Der Kriminalpolizei gelang es gestern, 4 Einbrecher zu verhaften, die vor einigen Tagen bei einem Zahntechniker durch Einbruch 650 Mark und eine Anzahl Goldplomben und in einer Cölner Weberei aus einer Kassette eine Anzahl Freimarken gestohlen hatten. Der Geldschrank hatte den Einbrechern Stand gehalten. Bei den Verhafteten wurden die Goldplomben noch vorgefunden. Drei von den Einbrechern sind aus Westfalen. Einer, ein ehemaliger Kaufmann, hat schon Beträge von 15 000 und 4000 Mark unterschlagen und ist noch abzuurteilen. Ein zweiter von dem vierblättrigen Kleeblatt ist schon siebenmal, darunter fünfmal wegen Diebstahls vorbestraft. Die Diebe stehen in dem Alter von 24 bis 26 Jahren.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 15. April. Im Verlaufe eines Streites erschoß der 25jährige Arbeiter Ludwig Schwarz seinen Arbeitskollegen Friedrich Krämer in einer Wirtschaft. Die Gäste des Lokals richteten darauf den Schwarz so zu, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

* ⊙ **Hamburg**, 15. April. Der von der Bremer Hansa-Linie für eine Reise von Hamburg nach Ostindien gecharterte englische Dampfer „Marva“ ist schon mehrere Wochen überfällig, so daß nach dem „Hamburger Generalanzeiger“ befürchtet wird, daß er mit der ganzen Besatzung ein Opfer des Sturmes geworden ist.

Kiel, 15. April. Das Schwesterschiff der am Samstag als erster der neuen argentinischen Torpedobootszerstörer in Dienst gestellten „Catamarca“ ist heute morgen zur Übergabefahrt in See gegangen und im Verlaufe des nachmittags unter der blau-weißen Kriegsflagge Argentiniens zurückgekehrt. Nachdem somit beide auf der Germaniawerft erbauten Boote abgenommen worden sind, bleibt noch das Eintreffen der bei Schichau erbauten Boote „Cordoba“ und „La Plata“, die noch ihre Übergabefahrt zu erledigen haben, abzuwarten. Darauf wird die gesamte in Deutschland erbaute Flottille die Ausreise gemeinsam antreten. Sie wird von dem Regierungspostdampfer „Guardia Nacional“, der Besatzung und Munition für die Torpedobootszerstörer überbrachte, begleitet.

* **Lübeck**, 15. April. Wie die „Lübecker Anzeigen“ melden, wurde heute bei einem Übungsritt des Offizierkorps des Regiments Lübeck der Major Graf Rantzau in der Nähe von Segeberg vom Schlage getroffen und starb bald darauf. Der auf mehrere Tage vorgesehene Übungsritt wurde sofort abgebrochen. Major Graf Rantzau gehörte dem Regiment seit 14 Jahren an.

* **München**, 16. April. Die Opfer der Seglerkatastrophe auf dem Chiemsee vom 5. April dieses Jahres, der junge Freiherr von Ferstl aus Wien und die 18jährige Anna Roubaud aus München sind heute nachmittag auf der Fraueninsel im Chiemsee nebeneinander und zur Seite von Wilhelm Jensens Grab unter imposanter Beteiligung der Bevölkerung beerdigt worden. Am Grab sprach Landgerichtsrat Dahn, der den Unfall zuerst bemerkt und Hilfe geschickt hatte, ein Sohn von Felix Dahn sowie Professor Zeno Diemer, der acht Tage lang unverdrossen die Leichen gesucht und dann endlich gefunden hat.

* **Chemnitz**, 15. April. Der seit langer Zeit wegen des Todes seiner Ehefrau schwermütige 38 Jahre alte Steinsetzmeister S. erwürgte seinen elfjährigen Knaben und erhängte sich dann selbst.

* **Eschwege**, 16. April. (Drahtb.) Der Kaufmann Koch aus Salza drang in die Wohnung seines Schwiegervaters Adrian in Nordhausen ein, um die Rückkehr seiner zu ihren Eltern entflohenen Frau zu erzwingen. Als dies verweigert wurde, schoß er auf seinen Schwiegervater und verletzte diesen lebensgefährlich. Er wurde verhaftet.

* **München**, 16. April. (Drahtb.) Ein 27 Jahre alter Ingenieur aus Steinamanger hat sich in einer Automobildroschke erschossen. In einem hinterlassenen Briefe bittet er, seine Photographie mit in den Sarg zu geben. Er befand sich auf der Durchreise nach Berlin, um dort ein Patent zu verwerten.

* **Reichenbeuren** (Ober-Bayern), 15. April. Hier haben Zigeuner einen Landmann überfallen, ihn mit Prügel und mit Messern übel zugerichtet und bewußtlos auf der Landstraße liegen lassen, wo er später gefunden wurde. Die Gendarmerie macht Jagd auf die Zigeuner, die sich am Tage in den Wäldern des Tölzer Gebietes verborgen halten und des Nachts die Flucht fortsetzen.

* **Prag**, 15. April. In Brims in Nord-Böhmen wurde der frühere Polizeiwachtmeister Krause verhaftet, der seine drei kleinen Kinder durch Schwefelsäure vergiftet hat.

* **New-York**, 15. April. In Harrington in New-Jersey hat sich heute, wie dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert wird, eine große Einsturzkatastrophe ereignet. Die katholische Gemeinde der Stadt feierte die Grundsteinlegung einer neuen Kirche. Plötzlich brach der Fußboden ein. 300 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt wurden zwei Tote und mehrere Sterbende geborgen; 50 weitere Personen sind schwer verletzt. Es befinden sich noch mindestens 250 Menschen unter den Trümmern. Der Einsturz des Fußbodens brachte große an der Decke der Kirche aufgestapelte Massen von Holz ins Rutschen, das auf die Menschen in der Kirche herabstürzte und die durch den Boden Hindurchgebrochenen unter sich begrub. Es entstand eine furchtbare Panik. Das Unglück trat unmittelbar nach einer Prozession um die neuerbaute Kirche ein, als gerade ein Priester mit der Predigt begonnen hatte. Die Kirche glich einem Schlachtfelde. Den Verwundeten wird auf dem Platze die erste Hilfe zuteil.

* **In den Tropen erfroren.** Aus Moschi (Deutsch-Ostafrika) berichtet die „Deutsch-Ostafrikanische Ztg.“: Prof. Dr. H. Schröder aus Amani, der zu wissenschaftlichen Zwecken wiederholt Besteigungen des Kilimanjaro unternommen hat, geriet kürzlich bei einer Besteigung des Kibo in ein heftiges Unwetter, verbunden mit Schneetreiben und empfindlicher Kälte. Das Unwetter nahm dermaßen an Heftigkeit zu, daß Prof. Schröder in einer Höhe von ungefähr 4100 Meter umkehren mußte. Entsetzlich hatten unter dem Schneesturm die Träger, fast alle waren Küstenneger, zu leiden, von denen einer den Tod durch Erfrieren fand.

Der Untergang des Dampfers „Titanic“.

Die letzte, gestern abend verbreitete Meldung, daß alle Passagiere des auf seiner ersten Fahrt mit einem Eisberge zusammengestoßenen Dampfers „Titanic“ gerettet seien, erfährt durch heute morgen eintreffende Meldungen leider eine traurige Berichtigung. Hiernach scheint es, als wenn an die **1200 Menschen ihren Tod in den Fluten** gefunden haben. Das Telegramm lautet:

Newyork, 16. April. **(Drahtb.) Die „White Star Line“ gibt nunmehr zu, daß von den 2200 Passagieren und der Mannschaft der gesunkenen „Titanic“ wahrscheinlich nur 675 gerettet wurden. Letztere sind, wie der Dampfer „Olympic“ meldet, meistens Frauen und Kinder.**

Über die Katastrophe liegen ferner folgende Nachrichten vor.

Halifax, 15. April. Die hiesige Marinebehörde hat nachmittags die drahtlose Nachricht erhalten, daß die „Titanic“ zu sinken drohe. Die die „Titanic“ schleppenden Dampfer versuchten sie in seichtes Wasser bei Cap Race zu bringen.

* **Newyork**, 15. April. Nach einer Meldung aus Montreal hat die „Virginia“ die „Titanic“ verlassen und die Reise nach Liverpool fortgesetzt. Die kanadische Regierung hat 4 Dampfer beordert, die sich bereit halten sollen, im Notfalle der „Titanic“ zu Hülfe zu kommen.

Newyork, 15. April. Die „Titanic“ ist 2.20 Uhr nachts (amerikanische Zeit) untergegangen.

* **Newyork**, 15. April. Wie ein bei der „White Star Line“ eingegangenes Telegramm besagt, sind die Passagiere der „Titanic“ teils von der „Carpathia“, teils von der „Parisian“ aufgenommen worden.

Newyork, 15. April. Die „White Star Line“ gibt jetzt zu, daß viele Menschen beim Schiffbruch der „Titanic“ umgekommen sind. Als der Dampfer „Carpathia“ die Unglücksstelle bei Tagesanbruch erreichte, schwammen auf dem Meere nur Boote und Schiffstrümmer.

* **London**, 15. April. Der Riesendampfer trat seine verhängnisvolle Jungfernfahrt am letzten Mittwoch von Southampton aus an. Schon bei der Ausfahrt aus dem Hafen ereignete sich ein eigentümlicher Unfall. Die „Titanic“ zog mit solcher Stärke das Wasser an, daß die Ankertrossen des Dampfers „Newyork“ brachen. Die „Newyork“ wurde durch die Wasserauffaugung der „Titanic“ auf letztere zugetrieben und nur durch die schnelle Hilfe von Schleppdampfern wurde ein Zusammenstoß vermieden. Man bringt auch das jetzige Unglück mit den großen Dimensionen der „Titanic“ und die hierdurch bewirkte Aufsaugungskraft in Zusammenhang.

Eine spätere Meldung besagt: Die „Titanic“ ist um 2 Uhr 20 Min. früh unter dem 41,14 Breitengrad und 50,40 Längengrad gesunken. Alle Boote der „Titanic“ sind festgestellt. Ungefähr 675 Passagiere und Mannschaften sind gerettet worden. Die geretteten Passagiere sind fast sämtlich Frauen und Kinder. Der Dampfer der Allan-Line ist zurückgeblieben, um die Unglücksstelle abzusuchen. Die „Carpatia“ fährt mit den Überlebenden nach Newyork zurück. Der Zusammenstoß der „Titanic“ mit dem Eisberg fand am Sonntagabend um 10 Uhr statt.

London, 16. April. **(Drahtb.)** 9 Uhr 10 Min. Im Bureau der White-Star-Line wird festgestellt, daß sich unter den Überlebenden an Bord der „Carpatia“ alle Passagiere der ersten Klasse befinden. Das Schiff wird am Freitag früh in Newyork erwartet. Der Dampfer „Virginia“ hat die von ihm geretteten Passagiere auf die „Carpatia“ übergehen lassen, weil er sich auf der Reise nach Europa befindet, die „Carpatia“ aber nach Newyork fuhr.

9 Uhr 50 Min. Es liegen bisher keine genauen Nachrichten von der „Parisia“ und „Virginia“ vor. Man glaubt, daß sich auf ihnen noch viele Passagiere der „Titanic“ befinden, so daß die Gesamtzahl der Ertrunkenen niedriger sein wird.

Brüssel, 16. April. **(Drahtb.)** Die Versicherung der „Titanic“ und ihrer Ladung beläuft sich auf 850 750 000 Pfund Sterling. Die „Titanic“ hat 1 250 000 Pfund Sterling gekostet; sie hatte große Ladungen Diamanten an Bord. In diese Versicherungssumme sind nicht die Unfallversicherungen der einzelnen Passagiere eingeschlossen.

Luftschiffahrt.

△ **Einen neuen Passagierflug über den Kanal** absolvierte der bekannte französische Deperdussin-Flieger Prevost. Er stieg auf dem Flugfelde von Issy les Moulineaux auf und erreichte nach mehreren Zwischenlandungen Calais. Nach einem halbstündigen Aufenthalt überflog er dann den Kanal und landete glatt in Eastchurch bei London.

Letzte Nachrichten.

Cöln, 15. April. Gegenüber den Klagen über ungenügenden militärischen Schutz der deutschen Interessen in China schreibt ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“: Überall, wo deutsche Kolonien in China bestehen, ist auch für ausreichenden militärischen Schutz gesorgt. Außer den auf die verschiedenen Plätzen verteilten Truppen sind die kleinen Kreuzer und Kanonenboote bereit, dort einzugreifen, wo Deutsche gefährdet sind. Für den Notfall stehen auch noch Truppen der Besatzung von Tsingtau zur Verfügung. Daß Deutschland nicht mit einer so starken Truppenmacht auftreten kann, wie Rußland und Japan, ist in der geographischen Lage begründet. Aber die Tatsache, daß, abgesehen von einem traurigen Fall in Tientsin im bisherigen Verlaufe der Wirren kein deutsches Leben verloren gegangen ist, kann als Beweis dafür gelten, daß die getroffenen Schutzmaßnahmen der Lage vollkommen entsprechen. Aber schon mit Rücksicht auf die finanzielle Seite der Sache hat man sich nicht entschließen können, noch größere Truppensendungen vorzunehmen.

Breslau, 15. April. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 2½ Millionen Mark für die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Breslau.

Danzig, 15. April. Der Kronprinz läßt seine Motor- und Segelfahrzeuge jetzt nach den Danziger Gewässern überführen, um während des Kommandos in Langfuhr den Segelsport ausüben zu können. Die Marineverwaltung bestimmte als Begleitboot für die Seefahrten des Kronprinzen das Torpedoboot „T 25“, das der Danziger Kriegswerft zugeteilt worden ist.

Paris, 15. April. Dem „Temps“ zufolge haben die Vertreter des Sechsmächte-Konsortiums in Peking die der chinesischen Regierung gewährten monatlichen Vorschüsse eingestellt, um hierdurch gegen die Unterzeichnung des Anleihevertrages der chinesischen Regierung mit der belgischen Finanzgruppe Einspruch zu erheben. Im übrigen werde sich die französische Regierung wahrscheinlich veranlaßt sehen, jede chinesische Anleihe, welche außerhalb des Sechsmächtekonsortiums aufgenommen werden soll, vom französischen Markte auszuschließen.

London, 15. April. Einen Spion will man in Glasgow aufgegriffen haben. Dort wurde dem Richter heute ein Mann vorgeführt, der sich Karl Armgaard Greavers nennt und aus Australien zu stammen behauptet. In seinem Besitze sind Schriftstücke gefunden worden, die für die Sicherheit des Staates gefährlich sind. Die Angelegenheit wurde auf eine Woche zurückgestellt. Der Angeklagte, der englisch mit deutschem Akzent spricht, leugnet jede Schuld.

Tanger, 15. April. Der deutsche Reichsangehörige Steinwachs ist auf dem Wege von Tarudant nach Agadir von Leuten des Kismastammes festgenommen worden. Von den deutschen Behörden wurden sofort Schritte zu seiner Freilassung eingeleitet.

Rom, 15. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet: General Garioni telegraphiert von der Halbinsel Macabez unter dem 14. April Einzelheiten über den Angriff, der von Askaris und anderen Abteilungen unternommen wurde, um sich von den Türken und Arabern zu befreien, welche die Ausschiffung von Material und die Errichtung einer Operationsbasis zu stören suchten. Nachdem das Fort Buchamez durch einen Überfall besetzt worden war, womit eine einzige Kompagnie von Askaris wegen großer Schwierigkeiten in der Verproviantierung beauftragt war, hatte sich der Feind um das kleine Fort angesammelt, um die Verproviantierung durch die Bucht zu stören. General Garioni benutzte dann die durch den Ghibli-Wind verursachte Dunkelheit und entsandte ein Bataillon Askaris auf die andere Seite der Bucht. Das

Die Sonnenfinsternis am 17. April 1912.

Die am Mittwoch eintretende Verfinsterung des Tagesgestirns wird zwar für unsere Gegenden vermutlich keine totale sein, oder die Totalität dauert doch an den begünstigsten Orten höchstens eine halbe Sekunde. Sie ist trotzdem die bedeutendste Erscheinung dieser Art, die das heute lebende Geschlecht in Deutschland erleben wird. Seitdem (1887) Th. v. Oppolzer seinen Kanon der Finsternisse herausgegeben, ist man imstande, für sehr weit zurückliegende oder auch zukünftige Zeiten die näheren Umstände einer Finsternis für jeden Ort ziemlich schnell zu berechnen. Kritzinger hat mit Hülfe seines Kanons und der ihn ergänzenden Tafeln von Schram die Vorausberechnung der größten für Berlin in den nächsten Jahrhunderten fälligen Sonnenfinsternisse durchgeführt. Die Dauer der Finsternis im ganzen hält sich zwischen 2 Stunden 26 und 2 Stunden 48 Minuten; die größte Phase oder der zur Zeit der stärksten Verfinsterung bedeckte Bruchteil des Sonnendurchmessers wird im folgenden angegeben:

1999	August 11.	0.88	
2075	Juli 13.	0.85	*
2093	Juli 23.	0.94	*
2135	Oktober 7.	total.	
2142	Mai 25.	0.98	
2151	Juni 14.	0.92.	

Die mit * bezeichneten Erscheinungen sind ringförmig, die anderen total, davon jedoch nur die von 2135 auch für Berlin total. Daß in einem sehr großen Teile von Deutschland die größte Phase über 90 Prozent beträgt, wie gegenwärtig, ist erst im Jahre 2093 wieder zu erwarten.

In Büchern finden wir den Kernschattenkegel des Mondes gezeichnet, und seinen Scheitelkegel, das Ringschattengebiet. Ist uns der Mond recht nahe, so schneidet die Erdoberfläche das Gebiet des Kernschattens, bei größerem Abstande das des Ringschattens. In jedem Falle ist aber das betroffene Stück Erde sehr klein, eben weil die beiden Kegel in der Gegend wo sie zusammenstoßen, nur ganz eng sind. Das ist ein anderer Ausdruck für die Tatsache, daß uns der Mond im ganzen ebenso groß erscheint wie die Sonne, in seiner größten Nähe nur wenig größer, im weitesten Abstande nur wenig kleiner. Diesesmal, am 17. April 1912, überfährt nun aber der Schatten einen Streifen auf der Erdoberfläche, auf dem der Mond zufällig fast genau so groß erscheint wie die Sonne; der Unterschied ist so gering, daß über seinen Sinn noch keine vollkommene Übereinstimmung herrscht: will sagen, es ist zwar wahrscheinlich, daß wir auf der Linie der Zentralität, soweit sie in Deutschland liegt, nur eine ringförmige Finsternis erleben; es ist jedoch bei der Unsicherheit der rechnerischen Grundlagen auch nicht ganz ausgeschlossen, daß sie total ist. Sei sie aber das eine oder andere, in jedem Falle dauert die merkwürdige Phase nur eine äußerst kurze Zeit, keine ganze Sekunde. Und das Gebiet, das Totalität oder Ringform erlebt, ist sehr schmal, so daß schon eine nordwestliche oder südöstliche Verschiebung um wenige Kilometer den Anblick merklich ändern kann. Die Nachbargebiete haben auch in der größten Phase, die sie sehen, nur eine partiale Finsternis; für die nördlich von der kritischen Linie gelegenen Beobachter bleibt der Mittelpunkt des Mondes südlich von dem der Sonne, für die südlich gelegenen nördlich.

Wenn die Frage, ob bestimmte Punkte der Linie der Zentralität die Sonne für einen Augenblick verschwinden sehen werden, nicht ganz bündig beantwortet werden kann wegen einer kleinen Ungewißheit, die noch bezüglich des Monddurchmessers besteht, so hängt die Frage nach dem genaueren Verlaufe der Linie zusammen mit einer gleichfalls noch bestehenden kleinen Unsicherheit über den Ort des Mondes. Es mag befremden, daß gerade bei diesem nächsten Himmelskörper noch solche Zweifel bestehen. Ihre Ursache liegt in den ungeheuren Komplikationen, welche die Mondbewegung durch die von der Sonne ausgeübten Störungen erfährt, sowie in der zwar einer Kugel sehr nahekommenden, aber doch der Phase wegen nicht leicht ausmeßbaren Mondgestalt.

Indessen bringt doch die große Annäherung an eine wirkliche Totalität eine Reihe von Erscheinungen zuwege, auf die zu achten der Mühe wert sein wird. Man darf den Beginn der Verfinsterung überhaupt, d. h. den Augenblick, wo sich das erste schwarze Fleckchen unten rechts an der Sonne bildet, für Münster auf 0 h 0,4 m, oder auf zwei Fünftel Minuten nach dem mitteleuropäischen (bürgerlichen) Mittage, ansetzen, das Ende auf 2 h 40,7 m. Der Augenblick der größten Phase fällt dann auf 1 h 20,6 Minuten. Die Unterschiede für die Umgegend sind verhältnismäßig gering.

Der Punkt, wo sich der erste schwarze Fleck zeigt, ist an der Sonnenscheibe etwa da zu suchen, wo auf der Uhr die 4 steht. Man möchte nun die Austrittsstelle des Schattens um 2 h 40,7 m genau diesem Punkte gegenüber erwarten, also wo die 10 auf der Uhr steht; und zwar, weil doch der Mond auch für uns fast genau zentral an der Sonne vorbeigeht. Die Austrittsstelle liegt aber in Wahrheit höher, eher am Orte der 11 auf dem Zifferblatte. Man bedenke, daß während der inzwischen abgelaufenen 2⅔ Stunden sich die Sonne am Himmel scheinbar verschoben oder in Wahrheit die Erde um ihre Achse gedreht hat, wodurch auch die wagerechte Ebene, auf die wir die Punkte beziehen, gedreht worden ist. Eine bessere Orientierung gibt der Polarstern, dessen unveränderlichen Ort am Himmel man sich am Vorabende der Finsternis leicht nach irdischen Gegenständen, wie Türmen und Kaminen, festlegen kann. Von ihm aus gerechnet, liegt die Eintrittsstelle für Münster 125 Grad rechts herum, die Austrittsstelle 55 Grad links herum, zusammen 180 Grad.

Es ist zu bedauern, daß die heute so verbreiteten guten und wohlfeilen Handfernrohre, besonders die Prismenfernrohre, so selten mit Blendgläsern zur Sonnenbeobachtung versehen sind. Kann man doch ausgedehntere Sonnenflecken schon bei ganz schwacher Vergrößerung recht gut sehen und also selbst auf Reisen ihr Fortschreiten von Tag zu Tag bequem verfolgen. Wer kein Blendglas hat, kann, freilich in unbequemerer Weise, das Handfernrohr dennoch zur Sonnenbeobachtung gebrauchen, indem er sich der Projektion bedient. Man visiert mit normalem oder durch eine geeignete Brille normal gemachtem Auge durch das Fernrohr, Feld- oder Opernglas einen sehr weit entfernten irdischen Gegenstand an. Hält man nun das Instrument auf die Sonne, wobei man die Richtung am besten dadurch herausbekommt, daß man auf den Schatten achtet, den das Rohr auf den Erdboden oder auf eine Wand wirft, so kann ein Mitbeobachter das Sonnenbild vor dem Okular mit einem weißen Schirme (Visitenkarte u. dergl.) auffangen. Ist der Rand des Bildes noch nicht ganz scharf, so wird durch vorsichtiges Hin- und Herschrauben des Okulars die richtige Einstellung bald gefunden. Der Abstand des Schirmes vom Rohre bestimmt die Größe des Bildes. Je größer desto lichtschwächer; man kann aber, obschon ja unsere Prismengläser aus bekannten Gründen kleine Objektive haben, immerhin auf zwei Zentimeter gehen, besonders wenn man durch ein kreisförmig ausgeschnittenes und um den Okularteil gesetztes Kartenblatt eine unmittelbare Bestrahlung des Schirmes verhindert. Es versteht sich, daß diese Art der Beobachtung vorher geübt werden muß, wozu ja das endlich eingetretene gute Wetter auch einlädt. Man beachte, daß das Bild auf dem Schirme ein Spiegelbild ist.

Übrigens projiziert die Natur ihrerseits auch, besonders im Sommer. Durch die engen Blattlücken der Bäume scheinend, wirft die Sonne ihr eigenes, durch die Schrägstellung verlängertes Bild auf den Erdboden. Möglicherweise sind bis zum Tage der Finsternis unsere Kastanien und Linden, Hain- und Waldbuchen für diese Art der Beobachtung schon hinreichend belaubt. Übrigens läßt sie sich auch im Zimmer vornehmen, indem man etwa die Löcher benutzt, durch welche die Schnüre der Zug-Jalousien laufen. In jedem Falle zeigen auch diese ohne Gläser entworfenen Bilder des Tagesgestirns das allmähliche Fortschreiten und später das Abrücken des Mondschattens.

Das geschwärzte Glas ist ein bekanntes Hilfsmittel zur einfachsten Beobachtung. Man nehme zwei Stücke Fensterglas und schwärze über der Lichtflamme das eine in seinen Teilen verschieden, etwa vom linken zum rechten Rande fortschreitend immer stärker. Das andere Glas bleibt klar und wird mit dem Rande auf das erste geleimt. Man ist nun imstande, sich der wechselnden Durchsichtigkeit der Luft anzupassen.

Das großartigste Schauspiel, das eine wirklich totale Finsternis bietet, ist die Corona. Sobald das letzte Fleckchen Sonne verschwunden, erscheint die schwarze Mondscheibe von einem riesenhaften Strahlenkranze umgeben, der sich weit in das All hinaus erstreckt. Daß sie nicht dem Monde angehört, sondern der Sonne selbst, geht daraus hervor, daß sich der Mond auf ihr weiterschiebt; wie das zuerst vor 300 Jahren Galilei betont hat.

Obgleich nun die Finsternis vermutlich für Münster in keinem Augenblicke wirklich total ist und auch auf der Linie der Zentralität, die man auf der Karte mit leidlicher Sicherheit durch die Städte Duisburg, Recklinghausen, Warendorf, Minden und Stadthagen legen kann, vielleicht auch nicht, so besteht dennoch eine ziemlich begründete Aussicht, auch bei uns die Corona wirklich zu erschauen. Sie ist nämlich bei der Finsternis von 1905 in Spanien tatsächlich außerhalb der eigentlichen Totalität beobachtet worden, weil der Himmelsgrund, von der Sonne nur wenig mehr erhellt, sie unterscheiden ließ. Wer also in der fast glücklich zu nennenden Lage ist, das Phänomen der Finsternis nicht wissenschaftlich beobachten zu müssen, wobei die Aufmerksamkeit auf allerhand Instrumente zu richten ist, der versuche sich in der Zeit zwischen **1 h 19 m u. 1 h 22 m an der Corona. Ist das Auge überhaupt** geübt im Auffassen feiner ausgedehnter Lichtflächen, so wird es die Corona sehen. Der Anblick wird, dem gegenwärtigen Fleckenminimum entsprechend, nicht sehr großartig sein. Aber es sind Wahrnehmungen unbefangener und gewissenhafter Beobachter auch hier von Wert.

Was im Augenblick der größten Phase für Münster von der Sonne zurückbleibt, ist eine sehr schwache, nach Norden gewölbte Sichel; nach Norden bedeutet hier oben rechts gemäß der Stellung der Sonne am Himmel. Weiter im Lande nach Norden und besonders nach Nordwesten wird die Sichel größer, weil das Licht den nahen Mond weiter nach Süden versetzt. Südlich von der kritischen Linie steht die Sichel wieder anders. In jedem Falle ist sie hier in Westfalen und namentlich im Münsterlande sehr schmal. Ein so enges Streifchen Sonnenscheibe verhält sich nun in etwa sternartig; d. h. die Lichtwirkungen, die es auf der Erde ausübt, werden stark geändert durch die Strömungen in der Atmosphäre, die bei den Fixsternen die bekannte Erscheinung des Funkelns hervorrufen. Statt dieser tritt hier ein Vorgang auf, der alles von der Sonne Beleuchtete umfaßt. Fliegende Schatten jagen über den Erdboden und über weiße Mauerflächen. Die Beobachtung dieser Schatten ist gleichfalls nützlich. Etwa sichtbare Wolken sollen zu dieser Zeit bunt gerändert erscheinen.

Ist die Sonnenscheibe bereits auf mehr als Dreiviertel durch den Mond abgeblendet, so soll die Temperatur etwas sinken; im Zusammenhange damit soll dem westöstlichen Zuge des Mondschattens über den Erdball der Finsterniswind folgen, unter dem man sich natürlich keinen Orkan vorzustellen hat. Wo eine größere Anzahl von Rauchfahnen zu beobachten ist, läßt sich auch über diese Wirkung etwas feststellen. Man beachte dabei, daß erst zwei Kamine, die vom Beobachter aus in ziemlich verschiedener Richtung stehen, die Gegend, aus der der Wind weht, sicher abschätzen lassen.

Unsere ländlichen Leser werden vielleicht an der Tierwelt einiges beobachten. Man will bei vielen Finsternissen festgestellt haben, daß die Hühner schlafen gingen, wenn die Phase weit vorgeschritten war. Auch Blüten sollen Schlafstellung einnehmen.

Somit wünschen wir den Lesern dieses Blattes eine recht gute Sichtbarkeit der merkwürdigen und so bald nicht wiederkehrenden Naturerscheinung.

Durch jahr… in den …
Zu haben … rung in Ba… enden An…
Offene …
Möbl. … an Studentin … Pa…
Frdl. möbl. … Morgenk. sof. … Nr. 20, II., …
Frdl. mö… zu verm. …
Elegant m… Schlafzimmer … an nur solid… Herrn sofort … mieten. Näh…
Möbl. … mit Morgenkaf… sof. zu vermiet…
Möbliert… Schlaf… mit Morgenka… 10v …
Freundlich… Wohn- und … mit Aussicht a… Einfamilienha… mieter sofor… Preis 35 Ma… Schreibtisch u. … handen. … gestattet. … Wyckstr. 10 …
Bess. W… von 4 Zimme… Zubehör, Gart… zum 1. Juli zu … Näh. Doro…
Part.-Wohn. … paff. für Schu… derei od. Gemü… Keller vorh., … Näheres in …
II. Et… Nähe des Ha… 5 Zimmer, Kü… Bad, Zentralhe… vermieten. Näh. Herwart…
Wohnung. … 6 Räume, im … straße Nr. 3 für … zu vermieten. Näh. Carl …

in Zusammenhang.
„Titanic" ist um
enarad und 50,40
anic" sind festge-
aften sind gerettet
sämtlich Frauen
ist zurückgeblie-
„Carpatia" fährt
Der Zusammen-
m Sonntagabend

10 Min. Im
t, daß sich unter
atia" alle Paf-
Das Schiff wird
Dampfer „Vir-
e auf die „Car-
eise nach Europa
t fuhr.

genauen Nach-
r. Man glaubt,
Titanic" befinden,
ger sein wird.
sicherung der
auf 850 750 000
Pfund Sterling
an Bord. In
llversicherungen

anal absolvierte
Prevost. Er stieg
uf und erreichte
ach einem halb-
nal und landete

ten.

ber ungenügen-
sen in China
chen Zeitung":
n, ist auch für
er den auf die
d die kleinen
zugreifen, wo
hen auch noch
fügung. Daß
nmacht auftre-
geographischen
hen von einem
aufe der Wir-
kann als Be-
aßnahmen der
Rücksicht auf
ht entschließen
ehmen.
verfammlung
hrhundertfeier

seine Motor-
wässern über-
r den Segel-
ina bestimmte
zen das Tor-
ugeteilt wor-

ben die Ver-
ung die der
Vorschüsse
ung des An-
er belgischen
en werde sich
nlaßt sehen,
chsmächtekon-
schen Markte

an in Glas-
er heute ein
avers nennt
einem Besitze
icherheit des
de auf eine
h mit deut-

sangehö-
t nach Aga-
en worden.
te zu seiner

meldet: Ge-
Macabez
iff, der von
wurde, um
che die Aus-
Operations-
Juchamez
eine einzige
eiten in der
Feind um
erung durch
e dann die
d entsandte
Bucht. Das

Sicherheit
dorf, Min-
, so besteht
ei uns die
ei der Fin-
der eigent-
melsgrund,
terscheiden
Lage ist,
beobachten
nd Instru-
t zwischen
aupt geübt
ird es die
nwärtigen
sein. Aber
issenhafter

Münster
nach Nor-
hier oben
Weiter im
wird die
eiter nach
die Sichel
Westfalen
so enges
ternartig;
t, werden
phäre, die
Funkelns
auf, der
Schatten
chen. Die
twa sicht-
rscheinen.
reiviertel
ur etwas
stöstlichen
nsternis-
kan vor-
ahnen zu
was fest-
die vom
stehen,
n lassen.
er Tier-
ternissen
venn die
Schlaf-

ine recht
wieder

Bataillon machte einen Überfall auf feindliche Haufen, welche, ungefähr 1000 Mann stark, zum Teil den regulären türkischen Truppen angehörten. Die Operation gelang vollständig. Die Italiener hatten neun Verwundete, von denen einer am Morgen starb.

Peking, 15. April. Die chinesische Regierung erklärte in Beantwortung des Protestes des englischen, französischen, deutschen und amerikanischen Gesandten den Abschluß der englisch-belgischen Anleihe von 1 Million Pfd. Sterling, es sei wahrscheinlich, daß die Belgier sich der internationalen Finanzgruppe anschließen würden. — Das Fehlen der dringendsten Geldmittel bereitet der Regierung wiederum äußerste Sorge.

Gerichtszeitung

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 15. April. (Vertagt.) Die Strafkammer beschäftigte sich in zweiter Instanz mit dem Polizeibeamten G. Am 3. Mai v. Js. hatte G. bis morgens gegen 4 Uhr auf dem Prinzipalmarkt Dienst gemacht. Als er gegen 5 Uhr in ein Café kam, wurde er mit einem Herrn bekannt, der ihn zu einer Flasche Sekt einlud. Der freigebige Herr, der des Guten zu viel genossen hatte, gab später dem Beamten sein Portemonnaie, worin nach Angabe des Kellners noch ungefähr 80 Mark sein mußten, zur Aufbewahrung. Als kurz darauf der Herr, dem der Angeklagte das Portemonnaie bereits wiedergegeben hatte, Zigarren bezahlen wollte, fehlten ihm an seinem Gelde zwei 20 Markstücke. Wie die Anklage behauptet, soll G. sich das Geld unrechtmäßigerweise angeeignet haben. Von dem Schöffengerichte war der Angeklagte in erster Instanz freigesprochen. Die Strafkammer beschloß heute, die Beweisaufnahme zu erneuern und vertagte die Verhandlung.

○ — (Hehlerei.) Von der Anklage der Hehlerei war der Auktionator W. vom Schöffengericht freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Am 24. April v. Js. hatte W. auf einer öffentlichen Auktion ein Fahrrad für 10,50 Mark verkauft. Dieses Rad war, wie nach Monaten festgestellt wurde, von einem Arbeiter gestohlen worden. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, gewußt zu haben, daß das Rad gestohlen war. Er bestreitet die Anschuldigung entschieden und will den Arbeiter ausdrücklich gefragt haben, ob das Rad sein eigen sei. Die Strafkammer schloß sich den Ausführungen des ersten Richters an und verwarf die Berufung des Amtsanwalts.

○ **Warendorf**, 15. April. (Seinen Lehrling verprügelt) hatte am 25. März der Bäckermeister F. Schon seit einiger Zeit hatten Kunden des F. sich beschwert, daß der Junge frech sei und sie belüge. Der Verweis des Meisters half nichts. Nach und nach hatte F. infolge des frechen Benehmens des Jungen, eine ganze Reihe Kunden verloren. Am 25. März kamen wieder mehrere Beschwerden und der Angeklagte wurde jetzt so aufgeregt, daß er einen Riemen nahm und Lehrling verprügelte. Nach den Darstellungen des Jungen soll er ihn ungefähr 10 Minuten lang geschlagen haben. Dieses bestreitet F. ganz entschieden, er will höchstens eine halbe Minute lang geschlagen haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung verwarf die Strafkammer.

○ **Greffen**, 15. April. (Körperverletzung.) Vom Warendorfer Schöffengericht war der Mühlenbesitzer Sch. von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. Anfang dieses Jahres war Sch. auf dem Wege von einer Versammlung mit mehreren, als gewalttätig bekannten Burschen in Streit geraten. Einer versuchte auch, ihn anzugreifen, doch Sch. warf ihn zu Boden und schlug ihn mit einem Stock. Die Berufung des Staatsanwalts wurde heute von der Strafkammer verworfen.

○ **Emsdetten**, 15. April. (Beleidigung und Bedrohung.) Am 12. September v. Js. gegen abend hörte ein Förster auf der Chaussee, wie mehrere Leute über ihn schimpften und drohten, ihn zu töten. Als der Förster zwei Schreckschüsse abgab, tobten die Leute noch mehr. Auf dem Wege zur Stadt traf er mit den Arbeitern H., W., W. und B. zusammen, die er für die Täter hielt und zur Anzeige brachte. Die Angeklagten bestritten aber, die Täter gewesen zu sein. Das Schöffengericht in Burgsteinfurt sprach die Angeklagten frei. Nach der heutigen Verhandlung kam die Strafkammer zu demselben Ergebnis.

○ **Tecklenburg**, 15. April. (In 150 Mark Geldstrafe) änderte die Strafkammer das schöffengerichtliche Urteil gegen den Ackerer O. um. O. war vom Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen und Sachbeschädigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Am 2. Nov. war der Angeklagte in betrunkenem Zustande in eine Wirtschaft gekommen und mit dem Wirt in Streit geraten, so daß dieser ihn aus dem Lokal verwies. O. kam dieser Aufforderung nicht nach und mußte gewaltsam auf die Straße gesetzt werden. Er drang von neuem in die Wirtschaft ein und wurde von einem gerade anwesenden Polizeibeamten nach draußen befördert. In seinem Zorn schlug er eine Fensterscheibe ein. Der Angeklagte ist geständig, bittet aber um eine mildere Strafe. Nach der heutigen Verhandlung hielt das Gericht in 2. Instanz für erwiesen, daß O. in einem Falle des Hausfriedensbruches und in einem weiteren Falle der Sachbeschädigung schuldig sei und änderte die einmonatige Gefängnisstrafe in 150 Mark Geldstrafe um.

○ **Bocholt**, 15. April. (Ein verhängnisvolles Rad.) Auf der Anklagebank saß heute der Agent und Fahrradhändler F. Am 12. Juni v. Js. kam der Arbeiter T. zu dem Angeklagten und verkaufte ihm ein Damenfahrrad zum Preise von 17,50 Mk. T. hatte das Rad von einem anderen Fahrradhändler geliehen und es dann an den angeklagten F. verkauft. Vor dem Schöffengericht hatten sich beide wegen Betruges zu verantworten. T. wurde zu 6 Monaten und der Angeklagte F. zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte F. Berufung ein, da er behauptet, daß er nicht gewußt habe, daß das Rad erschwindelt war. Die Strafkammer verwarf die Berufung.

○ **Ahlen**, 15. April. (Diebstahl.) In zweiter Instanz beschäftigte sich die Strafkammer mit dem Metzger N. Der Angeklagte war vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. N., der mit dem Metzger B. für gemeinschaftliche Rechnung einen Viehhandel betrieb, kaufte im Sommer 1911 auf Rechnung des B. zwei Pferdegeschirre. Nach einiger Zeit entzweiten sich die beiden Metzgermeister. In der Nacht soll nun der Angeklagte in den Stall des B. gegangen sein, die Geschirre gestohlen und verkauft haben. N. bestreitet dies. Er will im Auftrage des B. gehandelt haben, und betrachtet den Erlös aus den Geschirren als Ausgleich einer Forderung. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, da nach Lage der Sache nicht festzustellen sei, daß N. sich die Geschirre rechtswidrig angeeignet habe.

○ **Ahlen**, 15. April. (Eine harte Strafe) fällte das Schöffengericht gegen den bejahrten Pächter W. Ein Gerichtsvollzieher hatte bei dem Angeklagten ein Rind gepfändet. Trotz der Warnung des Beamten hatte der Angeklagte das Siegel entfernt. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb zu 1 Tag Gefängnis. In der heutigen Verhandlung bestreitet der Angeklagte, daß der Beamte ihn darauf aufmerksam gemacht habe. Die Strafkammer verwarf die von dem Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegte Berufung.

---

§ **Bochum**, 13. April. In die ergiebigen Jagdgründe des Recklinghäuser Hinterlandes warf ein Wildererprozeß vor der hiesigen Strafkammer interessante Streiflichter. Des gewerbsmäßigen Wilderns waren angeklagt der Wirt H., der Landwirt P. und der Bergmann B., sämtlich aus Oer. H. war außerdem noch des Widerstandes gegen einen Forstbeamten angeklagt. Als Belastungsobjekte waren auch 3 wertvolle Jagdhunde „geladen", die über die Beschränkung ihrer Freiheit im Gerichtssaale ziemlich ungehalten waren. In letztem Jahre wurden die Waldungen des Brauereidirektors Siebel in Oer von Wilddieben sehr bevorzugt. Als Siebel am 28. Oktober v. Js. mit dem Forstaufseher Sch. der Jagd oblag, stellten sich die Angeklagten jagdbereit mit Gewehren und Hunden ausgerüstet in den Siebelschen Waldungen. Vorher waren aus einer Lichtung heraus mehrere Schüsse gefallen. P. und B. flohen bei Ankunft des Aufsehers davon. H. wandte sich zu Sch. und dieser in der Ansicht, H. lege auf ihn an, feuerte einen Schrotschuß auf H. ab, der ihm den Rock durchlöcherte. Auf den nun fliehenden H. gab Sch. noch einen Schreckschuß ab. Durch den abgefangenen Jagdhund des H. kam man auf die Fährte der unerkannt entkommenen Wilderer. Nach den Feststellungen der Beweisaufnahme sind die Angeklagten H. und B. oft in Begleitung von Jagdhunden auf einsamen Waldwegen, in der Nähe fremder Jagdreviere gesehen worden. Aus der Richtung, die sie einnahmen, wurden auch mehrfach Schüsse gehört. Das Gericht hielt den Nachweis des gewerbsmäßigen Wilderns nicht für erbracht, wenn auch ein großer Verdacht bestehe. Auch hielt es den Vorfall der Widerstandsleistung des H. nicht für voll aufgeklärt. Es verurteilte die Angeklagten wegen gemeinsamen Wilderns in einem Falle H. zu 3 Wochen Gefängnis, P. zu 2 Wochen Gefängnis und B. zu 100 Mark Geldstrafe.

---

‡ Absperrung von Gruben, Steinbrüchen usw.

Wer an Orten, an welchen Menschen verkehren, u. a. Gruben, Öffnungen oder Abhänge dergestalt unverdeckt oder unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann, macht sich nach § 367 unter Ziffer 12 des R. St. G. B. strafbar. Zivilrechtlich wird er überdies schadenersatzpflichtig. Denn nach § 823, Abs. 2 B. G. B. ist zum Ersatz verpflichtet, wer „gegen ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz verstößt". Die Strafbestimmung in § 367 unter 12 bezweckt offenbar solchen Schutz. Immerhin liegt die Sache nicht so, daß unter allen Umständen solche Gruben usw. „verwahrt" werden müssen, so daß andere keinen Schaden nehmen können. Das Reichsgericht lehnte eine Schadenersatzpflicht unter Zurückweisung der Revision gegen ein Urteil des Oberlandesgerichts Cöln unter folgenden Umständen und Gründen ab: „In einer seit längerer Zeit nicht mehr betriebenen Tongrube, die sich teilweise mit Wasser gefüllt hat, war der Tagelöhner K. am 9. Juli 1906 ertrunken. Wegen dieses Unglücksfalles machten die Kläger die Beklagte als Eigentümerin der Tongrube verantwortlich; ihre Klage wurde jedoch in den beiden Vorinstanzen abgewiesen. Wenn § 367 unter 12 R. St. G. B. den mit Strafe bedroht, der Gruben dergestalt unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann, so wird hiermit keine Verwahrung gefordert, die jede gefahrbringende Annäherung unter allen Umständen verhindert. Was zu geschehen hat, hängt von den Umständen des Falles ab, wobei es nicht nur auf die objektive Gefährlichkeit der Grube, sondern auch auf die Art und Häufigkeit des in ihrer Nähe sich vollziehenden Verkehrs ankommt. Hier handelt es sich um eine im freien Felde liegende, von dem nächsten Wege etwa 70 Meter entfernte Tongrube. Ob dieselbe überhaupt einer Umzäunung bedurfte, ist nicht zu erörtern, keinesfalls aber war eine solche Schranke erforderlich, die, wie etwa eine hohe Mauer, schlechthin jedes Betreten des Grubenrandes verhinderte. Wenn der Vorderrichter eine Einzäunung für ausreichend hält, die ortsunkundige oder in der Nähe der Grube beschäftigte Personen vor dem Hinabstürzen schützen konnte, so kann hierin unter den gegebenen Umständen kein Rechtsirrtum erblickt werden. Seine weitere Erwägung, eine solche Einfriedigung würde den Verunglückten nicht abgehalten haben, sich an den Rand der Grube zu setzen, ist tatsächlicher Art und von Rechtsirrtum nicht beeinflußt. Auch ein rechtlicher Zusammenhang ist nicht vorhanden. Zwar hätte der Vorgang sich nicht völlig ebenso zutragen können, wie er tatsächlich verlaufen ist, wenn eine Umzäunung vorhanden gewesen wäre, denn dann hätte der Verunglückte sich nicht ohne weiteres am Rande niederlassen können, sondern hätte vorher das durch den Zaun geschaffene Hindernis zu überwinden gehabt. Muß aber nach der tatsächlichen Feststellung des Vorderrichters als erwiesen angesehen werden, daß der Verunglückte trotz eines sachgemäßen Zaunes den ihm bequemen Sitz eingenommen hätte, der Zaun ihn auch nicht gegen das Herunterfallen geschützt hätte, so kann mit Recht gefolgert werden, daß das Fehlen einer Einfriedigung keine Ursache des Unfalls gewesen sei. Ist aber der Unfall ausschließlich auf das unvorsichtige Verhalten des Verunglückten zurückzuführen, so kann eine Abwägung seines Verschuldens im Verhältnisse zu einer etwa der Beklagten zur Last fallenden Verfehlung nicht in Frage kommen, und es bedurfte daher auch unter diesem Gesichtspunkte keiner Feststellungen darüber, ob eine Einfriedigung der Grube nach Lage der Verhältnisse an sich geboten gewesen wäre. Hiernach war die Revision zurückzuweisen.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
16. April 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	21,50	19,40	00,00	19,80
Lippstadt	21,20	19,60	00,00	20,00
Soest	21,20	19,00	00,00	20,00
Dortmund	21,00	19,40	00,00	19,80
Bochum	21,75	19,90	18,65	21,50
Warburg	20,80	19,30	00,00	19,50
Osnabrück	21,20	19,70	00,00	20,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 8,50 Mk. (Magnumbon.)
Osnabrück 1. Sorte 10.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 15. April. Baumwolle. **Fulli middling Gulf 60⁵/₈ (zuletzt 60⁷/₈).**

Liverpool, 15. April. (Aegyptische Baumwolle). **Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool:** April 9,12, Mai 9,12, Juni 9,15, Juli 9,18, August 9,20, Sept. 9,18, Okt. 9,16, Nov. 9,15, Dez. 9,12, Jan. 9,11, Febr. 9,11, März 9,11.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt**. Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Düders**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — **Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung** in **Münster**.



Den üblen Geschmack im Mund,
der sich nach längerem Rauchen, Biergenuss oder Aufenthalt in rauchigen, staubigen oder schlecht gelüfteten Räumen einstellt, vertreibt man durch ein paar **Wybert-Tabletten** rasch und zuverlässig. Sie sind zahlreichen Menschen treue und unentbehrliche Begleiter, die sie nie von sich lassen. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.
Niederlagen in Münster bei **Mohren-Drogerie**, Ludgeristraße 26/27 und Spiekerhof 6, **Reform-Drogerie**, Rothenburg 46, **Servatii-Drogerie** von **Otto Krumbein**, Salzstraße 35, **Drogerie Bischof**, Wolbeckerstraße 65.
In Rheine: **Murdfield'sche Löwen-Apotheke.**

Gesunde Luft verlangen die Lungen, reizlose, milde Toiletteseife die menschliche Haut. Darum verwenden Sie am besten nur Naumann's „Faustring" Lanolinseife. 20 Pfg. pro Stück, 5 St. 95 Pfg.

Die lieben Dinger haben's nicht nötig,
daß man alle ihre Vorzüge erst eingehend schildert — die Sodener Mineral-Pastillen von „Fay". Man weiß ohnehin seit 25 Jahren, daß sie sich bei Husten, Heiserkeit und Katarrhen vortrefflich bewähren, daß eigentlich kein Mensch sie entbehren kann und daß sie in jeden Haushalt als Hausmittel gehören. Dazu kommt der billige Preis: 85 Pfg. für die Schachtel.

Durch jahrelangen Gebrauch in den Hofhaltungen **SR. MAJESTAET DES KAISERS** in militärischen Bekleidungskammern und vielen Haushaltungen einwandfrei erprobtes, unbedingt zuverlässiges Mittel zur Vertilgung von Motten und deren Brut ist allein

Dr. Weinreich's Mottenäther

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien in Flaschen à 1.25, 2.—, 3.50 und 6.— M., passende Zerstäuber à 1.10 und 2 M. Für Grossverbraucher der Industrie und militärische Bekleidungskammern Lieferung in Ballons mit bedeutender Preisermässigung. Prospekte mit zahlreichen glänzenden Anerkennungsschreiben gratis und franko durch den alleinigen Fabrikanten **PHARMAKON G. m. b. H., Berlin SW. 29.**

Auktion
Am Freitag, den 3. Mai 1912, früh 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr, sollen im Gartensaale des Herrn F. Levedag, Krummertimpen 47, die Pfänder
Nr. 19597 bis 20757
durch Herrn Gerichtsvollzieher **Paris** meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Dieselben bestehen in **Uhren, Kleidungsstücken, Stoffen, Betten, Regulateuren, Gold- und Silbersachen, Fahrrädern rc.** b2b
Etwaige Verkaufsüberschüsse können binnen 14 Tagen bei der Anstalt und innerhalb Jahresfrist bei der Armenkasse in Empfang genommen werden.
Am Tage vor der Auktion ist die Anstalt geschlossen.
Münsterische Pfandleihanstalt
Hölscher & Comp., Wilmergasse 17-18.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer an Studentin zu vermieten. Paulstraße Nr. 13.

Frdl. möbl. Zim. mit od. ohne Morgenk. sof. zu verm. Drubbel Nr. 20, II., am Prinzipalm. *

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Bremerstr. 29, I. r.

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Morgenkaffee an nur soliden und ruhigen Herrn sofort oder später zu vermieten. Näh. Gesch. w3c

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee od. voll. Pension sof. zu vermiet. Hammerstr. 67.

Möbliertes Schlafzimmer mit Morgenkaffee zu verm. 10v **Frauenstr. 41.**

Freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Aussicht auf Gärten i. ruh. Einfamilienhause an **Dauermieter** sofort zu vermieten. Preis 35 Mark mit Morgenk. Schreibtisch u. elektr. Licht vorhanden. Gartenmitbenutzung gestattet. Wyckstr. 10 (a. d. Südstr.).

Bess. Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, Garten für 500 Mk. zum 1. Juli zu vermieten. 18b Näh. Dorotheenstraße 20.

Part.-Wohn. an Geschäftsstr., pass. für Schuhgesch., Buchbinderei od. Gemüse, Obst, da viele Keller vorh., zu vermieten. Näheres in der Gesch. d. Bl.

II. Etage, Nähe des Hauptbahnhofes, 5 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, Zentralheizung, sofort zu vermieten. r6c Näh. Herwarthstr. 13, part.

Wohnung, 1. Etage, 6 Räume, im Hause Bruderstraße Nr. 3 für sofort od. spät. zu vermieten. * Näh. **Carl Suberg, Soest.**

Freundl. möbl. Zimmer m. Morgenk., Straßenfr., Nähe der Salzstr., sofort zu vermiet. Bült 16, 2. Etage.

Ludgeristr. 112 1. Etage z. 1. 10. 12 zu verm. j5b Näh. unten im Laden.

Versetzungsh. eine **herrsch. Wohnung** mit Koch- u. Leuchtgas sof. oder zum 1. Juli z. verm. Näheres **Johannknecht**, Kolonialw., Ecke Hoppend. f*

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, für 500 Mk. sofort od. später zu vermieten. Näheres **Rösmann**, Weselerstraße 28a.

Kl. Laden, in verkehrsreicher Straße der Altstadt, zu Juli zu verm. **Brunn**, Wasserstraße 4a.

Gesuchte Wohnungen

Junger Kaufmann sucht zum 1. Mai **freundl. möbl.** Zimmer mit voller Pension. **Nähe des Hafens bevorzugt.** Off. unter P N 567 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student sucht z. 1. 5. **möbl. Zimmer** mit od. ohne Morgenkaffee. Mauritzviertel bevorz. Off. unter H J 3460 besorgt die Gesch. ds. Bl.

Examenskandidat sucht absolut ruhiges Zimmer nach hinten gel., im Südviert. Off. unt. A B 553 an die Gesch.

5 Zimmerwohnung z. 1. Okt. gesucht. Off. unter S T 569 an die Gesch. ds. Bl.

Student sucht möbliertes Zimm. mit Morgenkaffee in ruhigem besseren Hause. Angebote unt. P C 3454 an die Gesch.

Offene Stellen

Schulentlass. Mädchen sofort gesucht. **Hörsterstraße Nr. 63.**

Aufwärterin für Freitags nachmittags gesucht. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Gesucht saubere Frau oder Mädchen morgens von 8—11 Uhr. Hermannstraße 16a.

Zweitmädchen gesucht. **Frau Benni Leffmann** 75 Ludgeristraße 75.

Näherin gesucht zum Ausbessern der Wäsche. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Schulfreies zuverlässiges — **Mädchen** — zur Begleitung von 2 Kindern für die Nachmittage gesucht. Wehrstraße 12, part.

Bess. Mädchen in kinderlosem herrsch. Haushalt (2 Personen) ges. Geleg., Kochen zu lernen. Off. u. C D 555 an die Gesch.

Jüngere Verkäuferin per Mai-Juni v. feinem Delik.-Geschäft gesucht. Offerten unt. S S 552 an die Gesch. ds. Bl.

Durchaus braves, sauberes **Mädchen** für Küchen- u. Hausarbeit zum 1. Mai gesucht; ebendaselbst 14jähriges schulentl. **Mädchen** zu Kindern u. leichte Hausarbeit evtl. zu sofort ges. Selb. kann zu Hause schlafen. Zu erfr. Industriestraße 36, pt.

Kath. Mädchen weg. plötzl. Erkrank. des jetzig. für Küche u. Hausarbeit sofort dauernd gesucht. **Frau Hanlo**, Cördestr. 37.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht. Köchin u. Zweitmädchen vorh. **Konditorei Schlichting.**

Gesucht für Herrschaftshaus in Düsseldorf ev. tüchtiges prot. **Stubenmädchen,** in allen Hausarbeiten erfahren. Hohes Gehalt. Off. evtl. mit Photogr. an **Frau Dr. Hiddemann in Düsseldorf,** Goethestraße Nr. 2.

Jg. Anstreicher-Gehülfe gesucht. **B. Wienhausen,** Anstreichermstr., Kinderhaus. *

Ein tüchtiger **Tagschneider** gegen hohen Lohn gesucht. * **P. Römer**, Dortmunderstr. 10.

Junge Leute gesucht, für den bezirksweisen Alleinverkauf (direkt an Private) eines spielend leicht verkäuflichen Haushaltmassenartikels. Dauernde Stellung, hohe Provision. Geeignete junge Leute wollen gefl. Off. unter A A 572 in der Gesch. ds. Bl. niederlegen.

1 Friseurgehülfe gesucht **Wilhelm Gathmann,** Bocholt i. W. *

Jg. kath. Anstreichergehülfe sofort gesucht. **August Fels,** Maler- und Anstreichermeister, Drensteinfurt. w2b

14-16jähriger Junge für leichte Hausarbeit in einer Wirtschaft ges. Näh. Gesch. w2b

Ein katholischer, angehender **Bäcker- und Konditor-Gehülfe** gesucht. * **Wilhelm van Oopen,** Bocholt i. W.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27.** v*

Kath. Verkäuferin für mein Kolonialwarengeschäft zum 1. Mai od. später gesucht. Offert. an **Werner Volksblatt, Werne,** Bez. Münster, erbeten.

Klempner- und Kupferschmiede-Gehülfe per sofort geg. hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. Derselbe kann sich auch in der elektr. Installation ausbilden. **Theodor Drees,** Klempner und Kupferschmied, Everswinkel.

Gesuchte Stellen

Junge alleinsteh. Witwe sucht Stelle im Geschäft oder Haushalt. Off. unt. C C 574 an die Gesch. ds. Bl.

Suche Wasch- u. Putzst. Off. u. C F 557 an die Gesch.

Bess. erfahrenes Mädchen, im Geschäft und Haushalt tüchtig, sucht Stellung als — **Haushälterin,** — am liebsten in frauenl. Haush. Off. u. O P 566 an die Gesch.

Flick- und Weißnäherin sucht Arbeit. Off. u. G H 559 an die Gesch. ds. Bl.

Älteres alleinstehendes kathol. **Fräulein sucht Stellung** bei älterem Herrn oder Dame ohne Vergütung, aber nur in ruhigem Haushalt. * Angebote unter R O 565 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Ein **Fräulein** sucht zum 1. Mai oder später Stelle als **Verkäuferin** in Konditorei in Münster. Off. unter K L 3462 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Anständiges, zuverlässiges **Mädchen** sucht Stelle von 10 bis 5 Uhr nachmittags. Offerten unter M G 539 an die Gesch.

Kontoristin, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht sich (gestützt auf gute Zeugnisse) bald zu verändern. Off. u. H J 560 an die Gesch. a2a

Suche für meinen 19jährigen Sohn, kath., mit Berechtigungsschein zum einj.-freiwill. Dienst Stelle als * **Lehrling oder Volontär** auf dem **Kontor** eines Engros-Geschäftes oder einer Fabrik. Falls mögl., Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Offerten unter R R 3442 an die Gesch.

Ein junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stelle als * **Hausknecht,** am liebsten in einem Hotel per sofort oder später. Off. unter F G 3419 an die Gesch.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre alt, **Klempner u. Installateur** Stellung bei einem **tücht. Meister.** Gefl. Offerten unter W 2606 an A. **Rolef,** Markt 37.

Ein junger a2a **Schmiedegeselle** sucht Stell. i. e. kl. Wagenbauerei. Off. u. D D 575 an die Gesch.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, Stelle als a2a **Kaufmannslehrling.** Off. u. J K 561 an die Gesch.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zwecks Neupflasterung die Kreischaussee vom Bahnhof Sudmühle bis zum Wege der zur Stadtbäumerschen Ziegelei führt, vom 17. April cr. ab bis auf weiteres für den Fuhrwerkverkehr gesperrt ist.
Münster, den 10. April 1912.
Der Amtmann des Amtes St. Mauritz:
J. A.:
v. Schütz.

Verding
über Erd- u. Wegebefestigungsarbeiten für die Verlängerung des Ladegleises auf Bahnhof Natrup-Hagen. Termin Montag, 22. April 1912, vorm. 11 Uhr, Wittekindsplatz Nr. 4 B. Angebotsunterl. g. kostenfreie Einsendung von 0,60 M. in bar soweit der Vorrat reicht (porto- u. bestellgeldfrei). Frist f. d. Vertragserfüllung 8 Wochen n. Auftrag. *
Osnabrück, den 4. April 1912.
Königl. Eisenb.-Betriebsamt 1.

Dr. phil. erteilt gewissenh., schnell fördernden Unterricht in **Mathematik** und allen übrigen Fächern. Achtermannstraße 13, III. Etg.

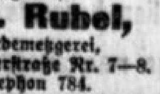
Fräulein, 26 Jahre, **sucht Bierhalle** auf Rechnung zu übernehmen. Off. u. R S 568 an die Gesch.

»» Nachhülfe «« in Elementarfächern für junges Mädchen gesucht. Off. m. Pr. unter L M 563 an die Gesch. *

Knabenrad, guterhalten, zu kaufen gesucht. Klosterstraße 15, part.

II. Hypothek, 10 000 Mark, nach der Sparkasse zu leihen bzw. zu cedieren gesucht. Off. unter B B 573 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Beteiligung gesucht! Strebsamer Reisender der Kurz- u. Galanteriewarenbranche, mit Artikel u. Kundschaft durchaus vertraut, sucht sich an solidem Unternehmen zu beteiligen. Offerten unter M N 564 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



»»» Schlachtpferde ««« werden stets zu höchsten Preisen angekauft. **Wilh. Rubel,** Pferdemetzgerei, **Lotharingerstraße Nr. 7—8.** **Telephon 784.**

Zuverl. erfahr. Mädchen sucht Nachmittagsstelle, auch z. Waschen u. Putzen. Offerten unt. F G 558 an die Gesch. ds. Bl.

Den reellen Preis für getr. Herren- und Damenkleider und Schuhe zahlt nur **H. Scheier,** Mauritzstr. 4. *

»» Verloren. «« Kleiner stichelhaariger Hund, auf den Namen „Fips" hörend, in der Kellermannstraße abhanden gekommen. Geg. Belohnung dortselbst Nr. 11 abzugeben. *

Primaner (rg.) erteilt Sextanern und Quintanern **Nachhilfe.** Off. unter K L 562 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. kath. Buchhalter wünscht **für Sonntags-Ausflüge** solid., wanderlustigen **Kollegen.** Off. unter B C 554 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Die **Ausführung der Erd- und Wegebefestigungsarbeiten** für die Verlängerung des Ladegleises auf Bahnhof Natrup-Hagen:
rd. 4500 Kbmtr. Boden lösen pp.,
rd. 2800 Quadr.-Mtr. Böschungsarbeiten mit Mutterboden bekleiden pp.
rd. 440 Quadr.-Mtr. Seitenweg zu befestigen soll öffentlich vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Betriebsamte zur Einsichtnahme aus und können auch von da, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,90 Mk. bezogen werden.
Der **Verdingungstermin** findet statt am **Freitag, den 26. April, vorm. 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 4 Wochen. *
Osnabrück, im April 1912.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt I.

Stempel aller Art liefert schnell und preiswert **Heinrich Stamm** Münster i. W. Roggenmarkt 5

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Ein Rollwagen, 60—80 Ztr. Tragkraft, und ein **leichtes Halbverdeck** stehen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Näherin sucht Kundschaft im Weißnähen und Flicken. Offert. unter D E 556 an die Gesch.

kleider) gutsitzend u. preiswert. sämtl. Damengarderobe (Jacken- **Anfertigung** Off. u. W S 571 an die Gesch.

Zuverlässiger, gewandter und energischer
Reisender
zum Besuch der Stadtkundschaft und für auswärtige Touren von einem Kolonialwaren-Engros-Geschäft zu sofort gesucht.
Off. u. **3254** a. d. Ann.-Exp. **E. Bendel,** Münster i. W.

In einer aufblühenden Kreisstadt des Münsterlandes soll eine im Mittelpunkt der Stadt an der Hauptstraße belegene
Bäckerei mit Motorbetrieb,
mit prima Kundschaft sofort wegen Krankheit des Besitzers auf viele Jahre
verpachtet
werden. Offerten u. **K R 8899 an Rudolf Mosse, Cöln.** *

Gut empfohlene a3b **Lehrerin** erteilt grdl. Klavierunterricht, sowie Privat- u. Nachhilfestund. in allen Fächern der höheren Mädchenschule. Offerten unter R S 413 an die Geschäftsstelle.

Nachhülfe gesucht für Gymnasiast der oberen Klassen. w3 Off. u. G G 423 a. d. Gesch.

Billigste Bezugsquelle f. Fahrräder, Mäntel u. Schläuch Mäntel 2.70 Schläuche 2.40 Fahrräder von 54 Mk. an. **Ant. Lilienbeck,** Hörsterstraße 7. w*

Besserer, bürgerlicher a3a **Mittag- u. Abendtisch.** Pension Sander, Bogenstr. 2, gegenüber Magazin Waldeck.

Modes! Hüte werden chic u. billig modernisiert u. angefert. v. Putzdirektrice. a3c Mauritzstr. 1.

Trockenes a3c **Tannen-Sägemehl** fortwährend zu haben bei **Bernhard,** Albersloherweg 41

Kanarienhähne u. Zuchtweibchen z. verk. Wolbeckerstr. 19 II.

Lange und kurze **Pfeifen** weit gebohrt, **Mutzen** viele Fassons, empfiehlt billigst **Kleybolte „Cigarrenhaus"** Ecke Verspohl—Klosterstraße.

Erstklassige **Pianinos, Flügel** und andere **Musikinstrumente** in großer Auswahl kaufen Sie äußerst billig bei **Fritz Riesenbeck, Pianobau-Anstalt,** Klosterstraße 23/24, Eingang Glaspassage.

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie. F. Dahmen, Pianofortebauer, Warendorferstr. 15.

Suche zu kaufen getr. Anzüge, Hos., Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen. * **Carl Rütter, 17—19. Kr.-Timpen 17—19.**

Haarflechten u. Haarunterlagen werden von ausgekämmten Haaren billig angefertigt. **Franz Koch,** Neubrückenstraße No. 56.

Zu verkaufen:
1 Weinschrank,
1 Hängelampe mit Nickelbrenner,
1 Mantelstock, 1 Eckt(isch), 1 groß. Spiegel usw. N. Gesch.

Kopf-, Gesichts-, Körper-Massagen bei Damen u. Kindern werden ausgeführt. Ärztl. geprüft. **Frau Fabritius,** Dortmunderstr. 10 I.

Der Reichspoststiefel

ist am Platze Münster nur käuflich in echter Ausführung mit Zwischensohlen gedoppelt zum Preise von Mk. 10.50 bei

Adolf Rose

13 Spiekerhof 13. Tel. 1136.

Die von anderer Seite offerierten „Reichs. poststiefel" sind in Wirklichkeit keine „Reichs. poststiefel, sondern nur versehentlich mit der Etikette ausgestattet worden.

Alleiniger Fabrikant:
Rudolf Dieck, Weissenfels.

Das gute, im Geschmack kräftige und zugleich billige Kaffeegetränk bereitet die sparsame Hausfrau jetzt aus „Kornfranck".

Diesel - Motoren - Anlagen



Über 100000 PS im Betrieb.

Sauggas-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe. b*
Lokomobilen **Lokomotiven**
Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix
Budapest 1911: Große goldene Staatsmedaille
Gasmotorenfabrik A.-G. Cöln-Ehrenfeld
(vormals C. Schmitz).
Vertreter: Heinr. Thielker, Münster i. W., 14, Friedenstrasse 6.

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe,
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Louis Espagne
Stein- und Buchdruckerei
Münster i. W. a*
Ludgeristraße 94,
liefert
Drucksachen
für Private, Behörden, Handel u. Industrie,

Elisabeth Schumann,
Modes,
Rothenburg 48, empfiehlt neue Auswahl in Hüten, Blumen und Federn.
Hüte werden chic und billig garniert.

Alle Musikalien
in reicher Auswahl
zu billigsten Preisen.
Neu! **Billige Wagner-Ausgaben** — Neu!
2 Mk., 3 Mk., 5 Mk., 6 Mk.
Bispingsche Musikhandlung,
Prinzipalmarkt 12. a*

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15. 1. Haus von der Rothenburg. a*

Konservatorium der Musik.
Anmeldungen für das neue Semester täglich im Konservatorium (Agidiistraße 1). Unterricht in allen Musikfächern von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife. a4b

---

Mietpianinos
von 5 Mk. pro Monat an, auch nach auswärts.
Bispingsches Piano-Haus,
— Prinzipalmarkt 12. — a*

Alte Gemälde
werden kunstvoll wieder hergestellt.
Rahmen neu vergoldet in der Vergolderei und Kunsthandlung von
Jos. Kraus,
Münster i. W. — Tel. 464.
Frauenstraße 14.

Tanz-Institut
von
H. Ternes u. Tochter.

Am Montag, den 22. d. Mts., abends 9 Uhr, beginnt ein neuer Kursus. Fernere gefl. Anmeld. erbeten Dorotheenstr. 34, 1. Et a6 **D. O.**

Dortmunder Kind'l.
—
Ital. Salon-Kapelle
Colombo.
—
Vom Besten das Beste.
Eintritt frei. a5a

Centralhof.

Mittwoch, den 17. April, abends 8¼ Uhr:

- Konzert -

zum Besten des Militärmusiker-Unterstützungsfonds
ausgeführt von dem Musikkorps des Infanterie-Reg. Herwarth v. Bittenfeld (1. Westf. Nr. 13)
unter Mitwirkung ehemaliger Hoboisten (60 Musiker) und des Münsterschen Gesang-Vereins Sängerbund.
Leitung:
1. Armee-Musikdirigent Professor Theodor Grawert
und
Musikmeister Paul Günzel.
Eintrittspreis **Mk. 1.25.**
Im Vorverkauf 1.— Mk. zu haben in den Musikalienhandlungen Kneer und Bisping.

Konzert

am **Dienstag, den 23. April,** abends 8 Uhr im Saale des Hotels **„Zum König von England"** zur Feier seiner 20jährigen Tätigkeit in Münster, veranstaltet von **Ernst Brüggemann** mit einigen seiner Schüler unter Mitwirkung der **Hofopernsängerin Fränl. Lotte Kreisler aus Dresden** und des **Pianisten Herrn Cinl.-Freiw. Andrä** von hier.
Im Programm Lieder von Schubert, Litzinger, Brüggemann, Konzertante für 4 Violinen und Klavier von Maurer 2c.
Der Konzertflügel Rudolph Ibach Sohn wird von dem Pianofortemagazin **Heinrich Niemann** bereitwilligst zur Verfügung gestellt. w4a
Eintrittskarten, nummerierter Platz à 2 M., nichtnummerierter Platz à 1 M. und Schülerkarten à 60 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von M. Kneer und abends an der Kasse zu haben.

Die aufgesprochenen Beleidigungen bezügl. schlecht gelieferter Musik des Herrn Kapellm. Biegener nehme ich hiermit als unwahr zurück.
F. Renz, Kanalstraße 43.

Gutgearbeitete Möbel u. Polstermöbel
liefert in jeder Preislage franko
F. Gripekoven,
Königstr. 45
Eigene Werkstätten.

FREY'S FRISEUR Geschäft. | Damen-Salon mit modernsten Einrichtungen. | Haararbeiten Anfertigung und grosses Lager.
Verspoel 24 (neben Hotel Moormann) Tel. 1775.

G. H. Hülswitt, Münster.
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.
Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

Schaufenstergestelle
Komplette Einrichtungen.
Glasplatten. Dekorations-Artikel.
Ferd. Gillen, Königstr. 58
Telephon 1305.

Braut-Ausstattungen
in tadelloser Ausführung billigst.
MÜNSTER i. W. Mar Fischmarkt, Ecke 68A. Telephon 583.
H. Datting
Leinen und Wäsche.
Begründet 1900.

Farbe zu Hause



nur mit echten Heitmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Japan-Crepe
Elegant
Waschecht
Haltbar
Preiswert.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.



Wollen Sie Ihre Uhr gut u. billig reparieren lassen oder eine neue Uhr kaufen, so ist es u Ihrem Vo rteil. wenn Sie zum Uhrmacher a*
Theod. Stroband,
Frauenstr. 7, gehen!



Vereinsfahnen
Krieger-, Schützen-, Militär-Gesellen-, kirchl. Vereine, kauf- u. leihwe se. Verl. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr
Carl Rütter sr.,
Münster i. W., j*
Krummer Timpen 17—19.

Paderbornerbrot
liefert täglich frisch das Stück zu 80 Pfg. und 1.00 Mk., bei Abnahme von 4 Broten franko Eilgut unter Nachnahme. Für Verpackung berechne 30 Pfg.
Joh. Reineke, Brotfabrik
Salzkotten. j*

Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben.
Frau Niemann, Mauritzstr. 12 I.

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
2 Linie: Pforzheim-Wildbad.
Warme Heilquellen seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heißluft- und kohlensaure Bäder, schwedische Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren. Berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrlich. Tannenwaldern, Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Bad Königsborn
Eisenbahnstationen Unna RM u. Unna-Königsborn rechts der Lahn. — Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. **Mässige Pensions- und Bäderpreise.** Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai u. vom 1.—30. September gelten um ca. 20 Prozent ermässigte Bäderpreise.



Unsere MULTIPLEX-FAHRRÄDER
sind allbekannt erstklassig!
Jedes Rad ein Musterstück!
Tausende Anerkennungen
Langjährige schriftliche Garantien!
Haltbarste Pneumatiks. Sämtliche Fahrradteile. **Beste Qualitäten. Billigste Preise!**
Reichillustr. Katalog vollständig kostenfrei durch die
MULTIPLEX-FAHRRAD-INDUSTRIE G. m. b. H.
BERLIN, Lindenstrasse 106 Abt K. L. M. 16b

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr

Aufgesprungene, rissige
rote Hände
u. Arme, rauhe Haut beseitigt über Nacht **Zuckoh-Creme** (nicht fettend), Tube 20, 50, 75 Pf. 2c. Dazu **Zuckoh-Seife,** wundervoll für reinen, zarten Teint, St. 50 Pf. bei **A. & F. Hausmann,** j. Koch u. Drogerie Bischof. (r*

Guterhaltene **Wohn- u. Schlafzimmereinrichtung** u. Bücherschrank u. Schreibtisch zu kaufen gesucht.
Offerten u. M D 245 an das Centr.-Ztgs.-Bureau.

Lokomobilen off. kauf- u. leihw.
Heinr. Botz, Beckum. a*

Sie funkeln!



wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich Ihre Stiefel, wenn Sie diese mit **Dr. Gentner's** Schuhcrême **„Nigrin"** behandeln lassen.
Hochglanz im Moment!
Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchenseifenpulvers **„Goldperle":**
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte **Göppingen.**

Breslau III, Freiburger Straße 42.
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für d. **Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie z. Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtig. der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Seit 17. Febr. 1910 **bestanden 211 Prüflinge,** nämlich **30 Abiturienten** (darunt. 7 Damen von 9), 11 für Oberprima, 29 für Unterprima, 13 die Schlußprüfung eines Progymnasiums, Realprogymnasiums oder einer Realschule, 25 für Obersekunda, 45 für Untersekunda, 14 für Obertertia, 3 für Untertertia, 1 für Quarta, 1 Fähnrich und 39 Einjährige. j*
Seit Ostern 1911 auch **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-** und **Abiturientenprüfung.**
Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Schwarze weiße gelbe braune
Schuhe erhalten mit **Pilo,** der unübertroffenen Schuhcrême, rasch eleganten Glanz. :: **Pilo** ist sehr sparsam im Gebrauch, daher billig, färbt nicht ab und erhält das Leder.

Globin
bester Schuhputz
In grossen Dosen à 20 Pfg. überall zu haben.

Deutsche Möbel in Argentinien!
Schürmanns Möbel über Land und Meer!
Auch im **Ausland,** wo immer die deutsche Zunge klingen mag, finden Sie unsere Möbel vertreten.
Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbelkatalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik, Essen—Ruhr.
Grand prix Brüssel 1910. w*

Damen-Kostüme und Blusen,
Spezialität **engl. Jackenkleider,** fertigt zu billigen Preisen und in tadelloser Ausführung an
Damenschneider **J. Köhling,** Bült 1.

Brennabor
Jeder 2000 Arbeiter



entstammt **der ersten und ältesten Fahrrad-Fabrik Deutschlands** und ist unter sachgemäßer Nutzbarmachung reicher, eigener Erfahrungen aus vollwertigsten Materialien hergestellt
Alleinvertr.: **Ant. Lilienbeck,** Hörsterstr. 7. Fernr. 825.
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt. Eigene Emaillierer ei.
Grosses Lager in Zubehörteilen.

Lyzeum u. Oberlyzeum
Kloster Aspel bei Rees
(Station Haldern Rhld.).
In herrlicher Lage bietet das Pensionat mit seinen weiten Anlagen einen überaus günstigen Aufenthalt für die studierende Jugend. — Es können noch einige Schülerinnen aufgenommen werden. r3a

---

Vierzylinder-Automobile
Erstklassige Kutscher Marke.
Einige neue Sportwagen, Landaulets u. Lieferungswagen 6/18, 7/21 und 10/25 PS r35
zu günstigen Preisen sofort lieferbar.
— Auch gebrauchte billig. —
Gefl. Angebote u. **A U 8361** an **Rud. Mosse, Köln.**

25000 Neckarsulmer Motorfahrzeuge
laufen in allen Weltteilen.
— Hunderte erste Preise. —
Vertreter: **Friedr. Sassmann,**
Glaspassage **Ecke Verspohl.**
— Telephon 844. — u*

Sparkassen- und Bankhypotheken
sofort zu vergeben.
Offerten unter **J J 541** an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Rhein.-Westf. Frauenverband.
Ortsgruppe Münster i. W.
Photographischer Kursus
für Liebhaber-Photographen
Damen, Herren, Schüler.
Den Kursus leitet Frl. von Falkenhay-Berlin, ausgebildete Photographin.
Dauer vom 20. April bis 19. Mai. Preis für Erwachsene 18 Mark, für Schüler 12 Mark.
Zwecks Aufstellung des Stundenplanes werden alle erwachsenen Teilnehmer gebeten, sich am 20. April, vormittags 10 Uhr, Schüler nachmittags 3 Uhr, Zumsandestraße 15 einfinden zu wollen. 126
Anmeldungen nehmen bis 20. April spätestens entgegen
Frau Ballas, Zumsandestraße 15,
Frau Rosemann, Raesfeldstraße 26.

Dankesagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.
Münster i. W., im April 1912.
Familie Albert Schenkel.

Los nur 50 Pf.
Ziehung 23 April 1912
Gnesener Pferde-Lotterie
3242 Gewinne i. W. v. zus. M
70000
darunter 42 Pferde, 3 Equipagen M.
50000
3200 Silbergewinne Mark:
20000
Hauptgewinn M. Mark
10000
Lose 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Tausenden **5 M.**
Porto und Liste 25 Pf. extra durch das **General-Debit**
H. C. Kröger
Berlin W 8 Friedrichstr. 193a
sowie alle durch Plakate kenntlich. Verkaufsstell.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle"
In **Münster** bei: **W. Brühmann,** Lotterie u. Cigarren; **August Rolef,** Lose-General-Debit. j*



Stallung
sowie
Lagerräume mit Kontor
zum 1. April oder später zu vermieten. j*
Frau B. Dahlmann Ww.
Bohlweg 15.

Empfehle
Kinder-Milch
(Trockenfutter) unter ärztlicher Kontroll ein Flaschen u/w. Milchgeschäft **Schröder,** tom Rinkstr. 17.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt **frei Haus** in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel, à Syph. M. 3.
Hansabräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hansa Pilsener, à Syph. M. 2,50. a*

Die Qualität gibt den Ausschlag!



MAGGI Is Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebensogut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich MAGGI Suppen u. achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern".